



Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

N^o 285.

Freitag den 4. December

1840.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 96 des Beiblattes der Breslauer Zeitung, „Schlesische Chronik“, ausgegeben. Inhalt: 1) Wege- und Straßen-Rococo. 2) Gewerbs-Zustände. 3) Kann die Ablösung des Schafotter-Aufzuchtungsrechts dem Einzelnen oder im Allgemeinen Schaden bringen? 4) Korrespondenz aus Ples. 5) Taschengeschichte.

Bekanntmachung.

Wir haben im Einverständnis mit der Stadtverordneten-Versammlung beschlossen, von Johanni 1841 ab die Zinsen der hiesigen Stadtoobligationen von 4 Procent auf 3½ Procent herabzusetzen.

Indem wir dies hiermit bekannt machen, fordern wir die Inhaber dieser Obligationen auf, sich bei der Zinsen-Erhebung am bevorstehenden Weihnachts-Termine darüber zu erklären, ob sie das Kapital zu dem herabgesetzten Zinsfuße von 3½ Procent der Kämmererei fernhin belassen, oder dasselbe zu Johanni 1841 zurücknehmen wollen?

Im ersten Falle wird der Obligation außer dem schwarzen Zinsenstempel pro termino Weihnachten 1840 noch ein rother Stempel beige druckt werden, wodurch dieselbe als

„von Johanni 1841 an nur zu 3½ Procent verzinslich“

bezeichnet wird. Diejenigen Obligationen dagegen, welche zur Rückzahlung pro termino Johanni 1841 gekündigt werden, sollen am bevorstehenden Weihnachts-Termine nur mit dem schwarzen Weihnachts-Zinsen-Stempel versehen, und dadurch als pro termino Johanni 1841 gekündigte Obligationen kenntlich, auch deren Nummern durch die öffentlichen Blätter bekannt gemacht werden.

Von allen Denjenigen, welche am Weihnachts-Termine die oben begehrte Erklärung nicht abgeben und ihre Stadtoobligationen zu präsentiren unterlassen, werden wir annehmen, daß sie sich die Herabsetzung der Zinsen gefallen lassen, und denselben daher ihr Kapital von Johanni 1841 an nur mit 3½ Procent verzinsen. Hiernach werden die am bevorstehenden Weihnachts-Termine nicht zur Zinsenerhebung präsentirten, also weder mit dem Weihnachts-Zinsen-Stempel pro 1840, noch mit dem rothen Zinsenherabsetzungs-Stempel versehenen hiesigen Stadt-Obligationen, ebenfalls als nicht gekündigt und daher von Johanni 1841 an zu 3½ Procent verzinslich erkennbar sein.

Breslau, den 27. November 1840.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt verordnete

Oberbürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Bekanntmachung.

Von dem 13ten bis 25ten December d. J., beide Tage mit eingerechnet, sind alle öffentliche Tanzlustbarkeiten untersagt.

Breslau, den 1. December 1840.

Königliches Gouvernement und Polizei-Präsidium.
v. Strank I. Heineke.

Die jetzt sich hier aufhaltenden H. Kandidaten der evangelischen Theologie, mit Ausschluß der Herren General-Substituten, werden ersucht, am 14. oder 16. oder 18. December sich persönlich bei mir zu melden und die nach bestandener Prüfung ihnen erteilten Zeugnisse oder die Abgangs-Zeugnisse von der Universität nachzuweisen. Breslau, den 30. November 1840.

Fischer.

Bekanntmachung.

Mit Bezug auf den §. 12 des Reglements über Einführung einer Hundsteuer hieselbst vom 12. September 1837, werden die Besitzer von Hunden hierdurch aufgefordert: die Veränderungen, welche gegen das bisherige Hundsteuer-Cataster eingetreten sind, in den Tagen vom 7ten bis 19ten December d. J. in den gewöhnlichen Amtsstunden bei der betreffenden Buchhalterei im hiesigen Armenhause anzuzeigen.

Wer diese Anzeige unterläßt, wird, da mit dem Beginn des künftigen Jahres neue Steuermarken ausgegeben werden, es sich selbst zuschreiben haben, wenn er, dem §. 7 des Reglements gemäß, als Steuer-Contraventent angesehen und behandelt wird.

Breslau, den 16. Nov. 1840.

Deputation des Magistrats zur Erhebung der Hundsteuer.

Inland.

Berlin, 1. Decbr. Sr. Majestät der König haben dem Seconde-Lieutenant und Rechnungsführer Schulze vom Regiment Garde-du-Corps den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, sowie dem vormaligen Trompeter Neumann in der 5ten Artillerie-Brigade die Rettungs-Medaille mit dem Bande zu verleihen geruht. — Sr. Majestät der König haben dem Post-Bäcker-

meister Johann Jakob Glaubitz zu Königsberg in Preußen das Prädikat eines Hof-Bäckers zu verleihen geruht.

Berlin, 1. Dec. (Privatmitth.) Am vergangenen Sonntag besuchte der König Wilhelm Friedrich Graf v. Nassau mit seiner erlauchten Tochter, der Prinzessin Albrecht den Gottesdienst in der hiesigen französisch-reformirten Kirche, wo jetzt hier nur allein noch der Cultus nach der streng reformirten Confession, zu welcher sich der König von Holland mit seiner Nation bekennt, begangen wird. Mittags gab unser verehrter Monarch ein glänzendes Diner dem hohen Gäste auf dem hiesigen Schlosse, wobei die hohen Anwesenden alle in großer Gala erschienen waren. Abends beehrten die allerhöchsten Herrschaften auch die Oper, wo die Somnambule, in welcher Hr. Löwe eine Ganzpartie hat, bei vollem Hause aufgeführt wurde. Nach der Vorstellung fuhrn J. M. wieder nach Charlottenburg, wo höchstselben noch heute verweilen. We verläutet, wird der Graf von Nassau den Winter unter uns verleben, und im Monat April schon mit dem Prinzen und der Prinzessin Albrecht nach Schlesien gehen, wo letztere ihre großen und schön gelegenen Güter haben.

— Wohlunterrichtete machen uns die Mittheilung, daß der heldenmüthige Erzherzog Friedrich, in Rücksicht der bewiesenen Bravour bei der Eroberung von St. Jean d'Acree, von Sr. Majestät mit dem Orden pour le mérite geschmückt werden wird. — Das bekannte Großbritannische Parlamentsmitglied Herr Attwood, welcher vor einigen Wochen von einem Comité nach Paris geschickt worden war, um dort im Namen seiner Nation die besten Friedensversicherungen zu geben, befindet sich nun hieselbst, wahrscheinlich zu gleich edlen Zwecken. — In der letzten Zeit war hier ein besonders lebhafter Courter-Wechsel mit dem österr. Kabinete bemerkbar. Der lebhafte aus Wien angekommene Kabinetsekretär Derue soll wichtige Depeschen in Bezug auf den Orient überbracht haben. — Der in unserm Justizministerium fungirende Geh. Ober-Justizrath Bode wird wahrscheinlich die durch Böttchers Awan-

cement erledigte Stelle eines Chef-Präsidenten bei dem Oberlandesgericht zu Stettin erhalten. Derselbe ist ein Sohn des berühmten Astronomen Bode und gehört zu den gebildetsten und tüchtigsten Juristen. Eben so wird der Kammergerichts-rath v. Brauchitsch als derjenige bezeichnet, welcher von unserer Seite als Commissarius bei der Bundes-Commission nach Frankfurt a. M. geschickt werden soll. — Unser verdienstvoller Stadtgerichtsdirektor Beeltz liegt seit vielen Wochen sehr krank darnieder. — Die Spenden zur Unterstützung für die in Frankreich und der Schweiz durch Ueberschwemmung Verunglückten fließen hier sehr reichlich zusammen. — Bei dieser Gelegenheit theile ich Ihnen den Schluß eines Briefes mit, welchen mir vor einigen Tagen ein geborner Rheinländer aus Köln in Betracht des Vorwurfs wegen der dortigen Anhänglichkeit an Frankreich geschrieben. Die Worte verdienen in so fern der Öffentlichkeit übergeben zu werden, weil sie, wie er mir versichert, der Ausdruck aller Rheinländer sind. Mit folgenden Zeilen schließt dieser angesehenen, und für die Rheinprovinz sehr eingenommene Mann seine an uns gerichtete Epistel: „Es ist recht ergötlich und macht uns wirklich manchen Abendspas, zu lesen, wie unsere westlichen Nachbarn sich mit unserer Anhänglichkeit an ihr Wesen und Treiben brüsten. Die lieben Freunde machen uns ein sehr kurzes Gedächtniß zu, wenn sie wirklich glauben, wir würden die demaligen Vortheile deutscher Einigung durch den Zollverband gerne hingeben für die ehemaligen Verationen einer Douanen-Linie, ihrer droits ruineux, und ihrer andern vielen Plackereien. Im Elsaß wenigstens sollte man doch das deutsche Sprichwort kennen: die Rechnung ohne den Wirth machen, oder: die Haut verkaufen, ehe man den Bären hat. Freilich möchten Manche unter ihnen sich abermals bei uns abfütern lassen, dazu uns die Rechnung machen und sogar die Rolle des Wirths obendrinn übernehmen, aber mögen sie uns auch Bären nennen, unserer Haut wollen wir uns schon wehren. Tanzen würden wir freilich, wenn uns aufgespielt wird, gewiß aber nicht nach ihrer

Pfeife. Auch wir haben jetzt unsere Marschälle, und wir würden das: Allons enfans de la patrie mit einer deutschen Trommel begleiten. Kommi's einmal dazu, so ließ sich ihr ou peut on être mieux leicht verdeutschen durch: Was ist des Deutschen Vaterland? vielleicht für Strassburg eine Strophe mehr dazu finden. Die westlichen Nachbarn ignoriren vielleicht eben so gerne, daß Deutschland gegründete Ansprüche auf Elsaß und Lothringen hat, als sie auf den Wiederbesitz der Rheinprovinz. Möchten sie doch erwägen, wie wenig dem besonnenen, ruhigen Rheinländer seit 1814 an der Obervormundschaft einer fremdartigen Regierung mit ihren Theater-Kammern, siebenmonatlichen Ministerien und ihren — Königsmördern liegen kann; — dann an die eigene Brust schlagen und unter einem reumüthigen: Pater peccavi, die glorreiche Idee von einer Universalherrschaft der weiland grand nation über Deutschland (sollte sie jemals wieder auftauchen) der Asche ihres Heros in der Invaliden-Kapelle beilegen. Sie ruhe in Frieden!

Am Morgen des ersten Decbr. der die 200jährige Jubelfeier des Regierungs-Antritts des großen Kurfürsten bezeichnet, sah man das Standbild desselben auf der langen Brücke mit Lorbeer- und Blumenkränzen geschmückt.

Am 30sten Novbr. fand laut öffentlicher Anzeige die alljährliche Prüfung der Zöglinge der Wadzeck-Anstalt in feierlicher Weise Statt. Schon um 10 Uhr hatten sich, außer dem Vereine die höchsten städtischen, die Schulbehörden und eine große Menge Wohlthäter und Freunde der Anstalt eingefunden. Um 10 1/2 Uhr traten S. M. die Königin, die erhabene Prorektorin dieser Anstalt, nebst Gefolge ein, und nach Vorstellung der drei neugewählten Mitglieder des Vereines und Absingung einiger Liebederse hielt der Ordner des Vereines, Hr. Bischof Dr. Noß eine kurze Ansprache an die Versammlung, in welcher sich derselbe über die erfreulichen Fortschritte der Zöglinge im Wissen wie in der Sittlichkeit mit Dank und Freude gegen Gott aussprach und dessen reichen Segen für das fernere Gedeihen ersuchte. Die nachfolgende Prüfung der Zöglinge durch den Inspector Straubel und den Lehrer Richter lieferten denn auch ein erfreuliches Zeugniß nicht nur von deren Thätigkeit, sondern auch von dem Geiste, der im Innern des Hauses segensreich walte, und nicht stehend nach Hohem und Glänzendem, nur in christlicher Erziehung der Kinder seinen wahren Beruf findet. Ihre Majestät geruht in der Prüfung der Kinder höchste Aufmerksamkeit zu schenken, und belobigend sich zu äußern, so wie denn die Theilnahme und Zufriedenheit der ganzen Versammlung unzweideutig war. Nach beendeter Prüfung erwarteten die Zöglinge der Anstalt ein Festmahl, welches durch die Anwesenheit der Anwesenden erhöht ward. Von den besten Segenswünschen begleitet, die nur solche Mutterliebe erzeugen kann, verließen Ihre Majestät die Anstalt, die, in gläubiger Hoffnung begründet, der Schauplatz der Wirksamkeit unserer allgeliebten Landesmutter ist.

Man findet in der Augsb. Allg. Ztg. folgende Bemerkungen, die in jeder deutschen, besonders preussischen Zeitung mit Interesse gelesen werden müssen: „In der That ist das Zusammentreffen des Thiers'schen Cabinets mit dem Thronwechsel in Preußen ein für Deutschland, ja für ganz Europa wichtiges und glückliches Ereigniß gewesen. Das einzige Ministerium seit 1830, welches, wenn es auch den Kampf gegen uns vielleicht nicht gewünscht, uns doch herauszufordern nicht gefürchtet hat, läßt alle infernalen Elemente der Pariser Tagespresse gegen das monarchische System los, und dies in einem Augenblicke, wo einer der mächtigsten Könige von Europa auf eine Weise zu den Herzen seines Volkes spricht, daß es in den Herzen aller übrigen Völker widerhallt. Ist es die Kampflust, welche die kirchlichen Zerwürfisse in Bergessenheit gebracht, oder sind es die eben so energischen, als versöhnlichen Worte, welche König Friedrich Wilhelm IV. zu den Prälaten gesprochen? In jedem Fall hat sich das politische Interesse mächtiger gezeigt, als das kirchliche, und welche Anstrengungen auch kürzlich noch gemacht worden sind, um Unterschriften für die Wiederherstellung des Erzbischofs von Köln zu sammeln, alles dieses Bemühen ist in dem Aufschwung des deutschen Nationalgefühls und in dem Bedürfnis unter einem wahrhaft christlichen König jede Kraft in Geist, in Wissenschaft, in Industrie und in Wahrhaftigkeit aufs engste zu vereinigen, untergegangen, und man möchte fast behaupten, daß die bedeutendste literarische Erscheinung in dem ganzen Hermetischen Streit in Tage gefallen ist, in welchen alle Gemüther zur Versöhnung gestimmt sind: Laokoön, oder Hermes und Perrone, von Daniel Bernhardt, wie es scheint, ein falscher Name. Indessen ist das Ziel des Buches kein deutscher Gottesgelehrter, sondern ein Italiener. Dem Jesuiten Perrone ist hier im klarsten Spiegel die ganze Seelichkeit und Beschränktheit seines gelehrten Wissens und die empörende Unredlichkeit seiner Polemik auf eine Weise vorgehalten, welche ihm und seinen Landsleuten vielleicht die Luft benehmen wird, sich sobald wieder mit deutscher Gelehrsamkeit und deutschem Geist in einen

Kampf einzulassen, dem man dort nicht mehr gewachsen ist. Hoffentlich wird das Werk, wenigstens in den Rheinländern, nicht die Wirkung haben, die Liebenschaften aufs neue anzufachen. Offenbar ist diejenige kirchliche Partei, welche sich in den letzten Jahren der Staatsgewalt unvorholbar entgegen gestellt hatte, seit dem 15. October von einem Geiste der Mäßigung und Veröhnung erfüllt, von dem man nur wünschen muß, daß er in jeder Brust das Werk der eigenen Ueberzeugung sei, und nicht der Ausdruck einer Stimmung, die von einigen Parteihäuptern ihre Impulse und ihre Leitung erhält. Aldann wird man die Erscheinung dieses Werks als die nothwendige Entwicklung eines gelehrten Kampfs nicht nur zwischen zwei Theologen, sondern zwischen der Gelehrsamkeit und der geistigen Kraft zweier Völker ansehen, der einmal ganz durchgefochten werden muß, wenn sich das Verhältnis der beiden christlichen Hauptbekenntnisse, wo sie neben einander stehen, beruhigend und sichernd für beide auf eine lange Zukunft politisch ordnen soll. Es kommt darauf an, daß jeder in seiner Religion die Ueberzeugung finde, daß er, was er von seinen Mitbürgern verlangt, auch seinen Mitbürgern leisten müsse. Alles, was auf andere Weise als diese geschieht, ist nur Pallativ und im jetzigen Augenblicke vielleicht nur die, mehr oder weniger aufrichtige, Deferenz für den Willen eines Königs, dessen Herz so offen, so rein, so wahrhaft christlich zu allen Herzen gesprochen hat, daß auch die entgegengesetzte Ueberzeugung, wenn sie nicht davon hingerrissen wurde, doch sich schämen müßte, solches kund zu geben. Lasse man sich nicht durch den Gedanken täuschen, daß der Friede hergestellt sei. Es ist noch nichts entschieden. Aber diese Unentschiedenheit ist Schwächung unserer Nationalkraft und die Zeit vielleicht nicht fern, wo es mehr als je darauf ankommen wird, unsere sämtlichen Kräfte zusammenzufassen, und dem Ausland, auf welcher Seite es uns liege, und in welchen Nerven unsere Lebensinteressen es uns bedrohen mag, nur eine kompakte Masse von nationaler Willensstärke und geistigem Ueberzeugungsmuth entgegen zu stellen.“

Da die Anstellung des Geheimraths Hassenpflug im preussischen Staatsdienst in öffentlichen Blättern auf sehr widersprechende Weise erwähnt worden, so dürfte es nicht uninteressant sein, hier die Königl. Kabinettsordre mitzutheilen, durch welche diese Anstellung erfolgt ist. Das Schreiben des Königs an den Geheimrath Hassenpflug lautet folgendermaßen: „Im Anerkenntniß Ihrer bewährten Gesinnungen und Geschäftsfähigkeit, wie Ihrer Weisheit Königl. Hause stets bewiesenen Anhänglichkeit, habe Ich Ihnen die erbetene Anstellung zu Meinem Obertribunalrath und vortragenden Rath bei dem geheimen Obertribunal ernannt. Ihnen auch das etatsmäßige Gehalt von 2000 Thirn. mit einer persönlichen Zulage von 1000 Thirn. angewiesen, welche letztere Sie so lange beziehen werden, bis Sie in eine höhere Besoldung eintreten können. Wegen der Zahlung dieses Dienstinkommens wird der Justizminister Müller das Nöthige verfügen, auch Ihre Einführung bei dem geheimen Obertribunal veranlassen. Charlottenburg, den 20. November 1840. (Geg.) Friedrich Wilhelm.“ (Augsb. N. Z.)

Deutschland.

Das Journal du Louvremburg erklärt mit Bezug auf die über des Geheimraths Hassenpflug Dienstaussicht neuerdings mitgetheilten Angaben in einem offiziellen Tone: „Die Wahrheit ist: erstens, daß zu keiner Zeit die Summe von 2 Millionen Fl. sich in der Kasse des Großherzogthums befunden hat. Selbst seit der Wiederbestimmung haben keine Erwerbungen, die dem Betrage dieser Summe gleichkommen, stattgehabt, und doch ist für die Zahlung aller öffentlichen Ausgaben gesorgt worden. Zweitens ist es ebenfalls wahr, daß Fonds nach dem Haag gesendet worden sind, aber diese Fonds, deren Betrag sich nicht auf den fünften Theil der vorerwähnten Summe belaufen hat, hatten eine vielfache Bestimmung, ganz im Interesse des Landes. Die verschiedenen Dienste des Landes auswärts, im Haag sowohl als zu Frankfurt und zu Berlin, haben Ausgaben veranlaßt, welche die Regierung decken mußte; und jene des Großherzogthums ist, wie alle übrigen Regierungen, für die Führung ihrer diplomatischen Interessen zu Ausgaben gezwungen, deren Verwendung nothwendig, wie alle öffentlichen Ausgaben, einer gesetzlichen Controle unterworfen ist. Was die Vorschüsse betrifft, die der Monarch während der neun Jahre der revolutionären Krisis gemacht hat, so steht es Niemandem zu, zu behaupten, daß man nicht zu deren Rückzahlung verbunden sei, und in Keines Gewalt steht es, zu behaupten, daß diese Rückzahlung liquidirt sei.“

Oesterreich.

Ein aus Pesth vom 22. Nov. datirtes Schreiben im Nürnberger Correspondenten berichtet, daß die Stände des Pesther Comitats einstimmig den Beschluß gefaßt haben, eine Bittschrift an den Kaiser und König zu richten, daß dieser den Primas von Ungarn in Anklagestand versetze, ihn mit einer Geldbuße belege und dessen Güter confiscire. Als Veranlassung zu diesem

Schritte wird bezeichnet, daß man in Erfahrung gebracht habe, der Primas habe einem Franziskanermönch befohlen, eine gemischten Ehen einzusegnen, wenn das Ehepaar sich weigere, durch einen Revers die katholische Erziehung seiner sämtlichen Kinder zuzusichern. Dieser Franziskanermönch selbst war schon von der vorigen Ständeversammlung in Anklagestand versetzt, und neuerdings hat noch ein zweiter Geistlicher in Pesth dieselbe Forderung gestellt. Dies erregte den Zorn der Stände in dem Grade, daß katholische wie evangelische Mitglieder gleichmäßig gegen den Primas auftraten und daß der Beschluß, wie bereits erwähnt, einstimmig gefaßt wurde. Die gegen den Erzbischof beantragte Strafe soll durch die bestehende Gesetzgebung für dergleichen Fälle vorgeschrieben sein.

Frankreich.

** Paris, 27. Novbr. (Privatmitth.) Sitzung der Deputirtenkammer vom 26. November. Die heutige Sitzung wurde von zwei Reden, der des Herrn Passy und der des Herrn Guizot angefüllt. Ersterer las eine große Anzahl Depeschen, die das Cabinet des 12. Mai theils nach London, theils nach Alexandrien, theils nach Konstantinopel gesandt. Durch diese Dokumente berichtete der Finanzminister des 12. Mai mehre Punkte in der Beweisführung des Hrn. Thiers, und stellte gegen diesen fest: 1) daß England weit entfernt, Frankreich den Vorschlag, in die Dardanellen einzufahren, falls Russen nach Konstantinopel kämen, gemacht zu haben, im Gegentheil sehr großen Widerwillen zeigte, als es sich um die gemeinschaftliche Ausführung dieses Plans handelte, und daß schließlich Frankreich allein zu handeln entschlossen war. 2) daß die ganze Politik des 12. Mai zum Hauptzweck die Aufhebung des ausschließlichen Protectorats Russlands über Konstantinopel und zum Nebenzweck die innere Vertheilung des Gebiets zwischen der Pforte und dem Pascha hatte. Hr. Thiers wünschte, Hrn. Guizot früher zu hören, bevor er Hrn. Passy antwortete, worauf der Minister tag dauerte zwei Stunden und machte einen tiefen Eindruck. Er entwickelte die auf einander folgenden Phasen der Unterhandlungen vom Monat Februar bis zum Abschluß des Vertrags vom 15. Juli; zählte alle an Frankreich gemachten Vorschläge auf und gab alle die vom 1. März darauf gegebenen ausweichenden Antworten, so wie die unmittelbaren und zufälligen Ursachen an, welche den Abschluß des Londoner Vertrags bewirkten. Dann faßte der Minister die politische Frage auf und bezeichnete mit Bestimmtheit den Unterschied zwischen der gegenwärtigen Politik und der des abgetretenen Ministeriums. Am Schluß las Herr Guizot noch ein im Monat September an Hrn. v. Broglie gerichtetes Privatschreiben, worin er seinen Zwiespalt mit dem Cabinet des 1. März ankündigte und begründete. Dieser vertrauliche Brief, der die Bedeutung eines politischen Documents von hoher Wichtigkeit hat, brachte auf die ganze Versammlung einen lebhaften Eindruck hervor. — Ehe wir einen Auszug der beiden Reden geben, führen wir das gestern erwähnte Amendement, welches an die Stelle des § 3. des Adressentwurfs treten wird, an; es lautet: „Sire, Frankreich wünscht die Erhaltung des Friedens, dies ist der Wunsch der Civilisation und der Menschheit; indem es aber treu den Prinzipien einer weisen Mäßigung bleibt, wird es nie das Gefühl seiner Kraft und Macht aufgeben. Dem Gleichgewichte, der Ruhe, der Zukunft der Welt liegt daran, daß Frankreich einen, seinem Range entsprechenden, Einfluß unter den Völkern behalte. Auf diesem Wege der Voraussicht und der Festigkeit wird Ihre Regierung die Vorschrift und Unterstützung ihrer Politik finden. Frankreich wird sich ihr anschließen, und wenn seine Wünsche heute eine friedliche Lösung der äußeren Schwierigkeiten herbeiführen: so werden doch seine kräftigsten Anstrengungen (ses plus energiques efforts) nöthig, wenn seine Interessen bedroht und sein Einfluß gefährdet sind.“ — Hr. Passy: „In der Frage, die uns beschäftigt, wurden gestern so vielerlei Behauptungen aufgestellt, daß ich es als ehemaliger Minister für meine Pflicht halte, der That sachen wahren Charakter wieder herzustellen. Als das Cabinet vom 12. Mai die Geschäfte übernahm, beschäftigten zwei Gedanken seine Aufmerksamkeit; der eine war, das ausschließliche Protectorat Russlands über den Orient zu zerstören; der zweite, Mehemet

*) Da uns unser Correspondent die Verhandlungen in der Sitzung vom 26. Nov. in großer Ausführlichkeit sendet, während die hier eingetroffenen französischen Zeitungen dieselben gar nicht und einige deutsche Blätter nur in einem kurzen Auszuge enthalten, so haben wir mit der Mittheilung derselben eilen zu müssen geglaubt, und deshalb mögen uns die geneigten Leser entschuldigen, wenn wir den Schluß der Rede des Herrn Thiers in der Sitzung vom 25. Nov. erst in der morgenden Zeitung nachtragen. Der Zusammenhang unserer Mittheilungen aus den so überaus wichtigen Kammer-Verhandlungen wird dadurch nicht gefährdet, da wir bereits gestern ein Resumé der Rede des Herrn Thiers, die über drei Stunden dauerte, gegeben haben. R e d.

Ali in einer ihm gebührenden Stellung zu erhalten. Um diese beiden Zwecke zu erreichen, schlug das Cabinet, dessen Mitglied ich war, einen Weg ein, den die Kammer aus dem Ablesen einiger Depeschen deutlicher, als aus einem berechneten Vertrag ersehen wird.“ — Hr. Passy liest eine Depesche Lord Palmerstons vom 25. März 1839, woraus hervorgeht, daß England für den Fall einer Intervention der Russen in Constantinopel, der Ansicht war, sie dort zu lassen, und sich mit dem Hofe von Wien zu verständigen; oder im voraus die Art der Einwirkung Russlands zu bestimmen. Er liest dann die hierauf ertheilte abschlägige Antwort des Cabinets vom 12. Mai und beweist aus früheren englischen Depeschen, daß England an Frankreich nie den Vorschlag, sich mit ihm zu vereinigen, um das Einfahren in die Dardanellen zu erzwingen, gemacht habe. Darauf liest er einen Brief Lord Palmerstons an die Lords der Admiralität vor, worin der englische Minister sagt, er habe dem englischen Admiral den Befehl ertheilt, die geeigneten Maßregeln zu nehmen, um Mehemed Ali zum Rückzug zu zwingen in dem Falle, daß er nach Constantinopel zu marschiren sich anschicke. Aus einer andern gelese- nen Depesche gehen die feindseligen Gesinnungen Englands gegen den Pascha deutlich hervor. „Meine Herren“, fährt der Redner fort, „das Cabinet vom 12. Mai wollte Frankreich eine seiner würdigen Rolle spielen lassen. Wir schlugen England vor zu erklären, daß, wenn die Russen in den Bosphorus eindringen, die französischen und englischen Escadres in die Dardanellen einzuführen. Dieser Vorschlag ist aus den in dieser Epoche ausgewechselten Depeschen ersichtlich, die ich der Kammer mittheilen will. Hr. Passy liest diese Documente, woraus seine Behauptung mit voller Gewissigkeit erhellt. Er theilt hierauf die von Frankreich und England ihren betreffenden Admiralen vor dem Tode Mahmuds gegebenen Instructionen mit und fährt fort: „Diesen Actenstücken werde ich noch zwei Thatsachen hinzufügen: Die französischen Gesandten wurden angewiesen mit den Gesandten der andern Höfe schließlich zu unterhandeln, da fand es sich, daß die englischen Agenten keine Instructionen hatten; ich führe diese Thatsache an, ohne sie deuten zu wollen. Man hat gesagt, es habe dem Cabinet vom 12. an Energie gemangelt. Derlei Behauptungen aufzustellen, ohne sie zu beweisen, ist stets ein Unrecht. Und doch hat man zur Unterstützung dieser Anklage keinen einzigen Beweis angeführt und wir beweisen heute, daß wir stets die ersten, die kräftigen Entschlüsse vorschlugen; wir waren die Ersten, die Einzigen, denn diese Vorschläge wurden nicht angenommen. Ein Wort noch über die Sendung des Hrn. Caillé. Dieser kam am 11. Juni 4 Tage vor der Schlacht bei Nisib, in Alexandrien an. Von dort reiste er mit einem Briefe von Mehemed Ali an Ibrahim ab, worin diesem befohlen wurde nicht anzugreifen und keinen Schritt vorwärts zu machen. Hr. Caillé kam bei Ibrahim 4 Tage nach der Schlacht von Nisib an. Dies ist Alles, worauf sich die Sendung jenes Offiziers beschränkte; er hat nichts aus freiem Antriebe gethan, keinen Vorschlag gemacht, und war nicht beauftragt, Mehemed Ali's Handlungsweise zu beschränken. Den Rath, den er Ibrahim brachte, beschloß Mehemed Ali vor der Ankunft des Hrn. Caillé bei diesem.“ — Andererseits zeigte sich Frankreich nie geneigt, die unvernünftigen Ansprüche des Pascha zu unterstützen; als sein Ehrgeiz ihn zu weit hinauszielen ließ, führte Frankreich eine strenge Sprache gegen ihn und tadelte seine Handlungsweise. Frankreich hat nie eine Verpflichtung gegen Mehemed Ali eingegangen und ihm nie eine Zusicherung gegeben; das Cabinet vom 12. Mai hat stets die weiteste Unabhängigkeit dem Pascha gegenüber beibehalten.“ — Der Redner erwähnt nun der übermäßigen Forderungen Mehemed's an den Sultan und der unverkennbaren Neigung der Mächte, diesen Souverain gegen seinen Vasallen zu unterstützen. Er bezeichnet dann den Weg der Unterhandlungen seit dem Monat Juli und hebt den Widerwillen Russlands und das Zaudern Englands für die Conferenzen in Wien hervor. „Das Cabinet vom 12. Mai betrachtete die Macht Mehemed's nicht als Basis eines Systems; und doch schlägt es vor, ihm die Erblichkeit über Egypten und Syrien zu bewilligen. Diesen Vorschlag betrachtete es nicht für einen schlechten, sondern als Grundlage zu einem Vergleich.“ Der Redner erzählt nun die Geschichte der hierauf gefolgten Unterhandlungen und endigt diesen Theil seines Vortrags mit dem Beweise, daß das Ministerium des 12. Mai das Prinzip aufgestellt: keine fremde Macht dürfe sich in den Dardanellen zeigen, ohne von einer französischen Escadre begleitet zu sein. Er zeigte ferner noch, daß, so oft die Mächte geneigt waren, vernünftige Bedingungen anzunehmen, das Cabinet vom 12. Mai sich beeilte, sich ihnen zu nähern; allein so oft ihre Forderungen zu weit gingen, entfernte sich dasselbe Cabinet von ihnen, wie es die Ehre Frankreichs und die Würde des Landes erheischte. Er las dann noch mehrere Depeschen, aus denen hervorgeht, daß Frankreich während der Verwaltung des 12. Mai nie die Vernichtung des ausschließlichen Protectorats Russlands über den Orient aus den Augen verloren, und die Gebietsfrage betreffend, nie einen unabänderlichen Beschluß faßte. „Nun, schließt der Redner, erwarte ich, daß Licht auf dieser Tribüne werde, daß man uns endlich den Gang der Unterhandlungen kennen lasse; später werde ich in die Debatten eingehen und meine Meinung über die Frage sagen.“ — Hr. Thiers: „Ich habe bloß eine Bemerkung zu machen. Das ehrenwerthe Mitglied, das so eben die Tribüne verläßt, hat gegen mich eine Schicklichkeit beobachtet, die ich auch in Frankreich gegen das Cabinet vom 12. Mai befolgte; ich danke ihm dafür. Vor der Hand hatte ich bloß Eines im Auge, zu beweisen, daß das Memorandum vollständig war; um mich über die Thatsachen zu erklären, warte ich die Erläuterungen ab, die der Herr Minister des Außern uns gestern versprochen.“ — Hr. Guizot: „Der ehrenwerthe Herr Passy hat so eben den Gang der Unterhandlungen unter dem Cabinet, zu dem er gehörte, auseinander gesetzt; er gab den Kammermännern Kenntniß von den Instructionen, die dieses Cabinet bei meiner Abreise nach London mir anvertraute. Die Kammer sieht, daß seine Politik vollständig frei war; daß der alleinige Punkt, worüber es sich mit Bestimmtheit ausgesprochen, die Beseitigung des ausschließlichen Protectorats Russlands war. Ich nahm die Sendung dieser Politik unter dem Cabinet vom 12. Mai wie unter dem vom 1. März an. Der einzige Vorbehalt, den ich bei der Uebernahme dieser Mission machte, betraf das Innere. Man sagte und schrieb mir, die innere Politik des Cabinets wäre: keine Wahlreform, keine Kammerauflösung. Ich billigte diese innere Politik, nahm die Fahne an, die mir die einzig geeignete für ein neues Cabinet schien. Die äußere Politik betreffend, bestätigte man meine Instructionen; ich billigte diese Politik, die mir die einzig mögliche schien. In einer andern Versammlung hatte ich die Ehre, zu sagen, man müsse die Welt vor jeder Art gewaltsamer Kämpfe bewahren; den Frieden, einen würdigen, ehrenhaften Frieden bedarf die Welt; die Politik, die man mir vorschlug, hielt ich für die einzig fähige, die zu diesem Ziele führt; sie erschien mir gut, gerecht, erspriesslich für die Welt; ich nahm sie ohne Beschränkung an. Ich hielt es für Pflicht, alle meine Kräfte für den Sieg dieser Politik anzusetzen; ich überzeugte mich, daß meine vorzüglichste Sorgfalt dahin gerichtet sein müsse, es von Allem, was unter meinen Augen vorgehe, zu unterrichten, damit es aus allen Umständen, aus jeder Möglichkeit einer Uebereinkunft Nutzen ziehen könne. Ich habe dem Cabinet nichts verborgen und es im Zug aller Ereignisse, die unsere Politik begünstigen oder ihr schädlich werden könnten, gehalten.“ — Der ehrenwerthe Herr Thiers hat gestern mehrere Briefe gelesen, worin ich die Hoffnung aussprach, die Politik, die ich unterstützte, siegen zu sehen. Es ist freilich wahr, ich hatte mehrmals diese Hoffnung; allein so oft ich sie äußerte, drückte ich zugleich meine Zweifel, meine Gründe dagegen aus; mit einem Worte, ich sagte meine Meinung aufrichtig und offenherzig ohne alle Einschränkung. Nie habe ich etwas dunkel gelassen, mein Verfahren war stets das der Hingebung. Am 16. März schrieb ich dem Hrn. Ministerpräsidenten einen Brief in folgenden Ausdrücken.“ — Herr Guizot liest hier ein Schreiben, worin er die Hoffnung, die Mächte würden Zugeständnisse machen, zugleich aber die Furcht ausspricht, die Interessen des englischen Cabinets könnten die Ursache eines ersten Hindernisses, einer längern Vertagung werden. In einer Depesche vom 17. März, die Herr Guizot ebenfalls liest, zieht er die Aufmerksamkeit der Regierung auf seine am vorhergehenden Tage gemachten Bemerkungen und fügt hinzu, Frankreich müsse trachten, sich mit England über die Syrische Frage zu verstehen, müsse nach irgend einem Uebereinkommen streben; wo nicht, werde es sich der Isolirung aussetzen und die Angelegenheit zu Bieren beigelegt sehen. „Dies“, fährt der Minister des Außern fort, „schrieb ich am 17. März; nichtsdestoweniger bemühte ich mich auch ferner, den Sieg der Politik des Cabinets zu erringen, die dahin zielte, für Mehemed Ali die Erblichkeit in Syrien und Egypten zu erhalten. Im Laufe dieser Unterhandlung wurden mehrere Vergleiche vorgeschlagen; ich hatte stets die Ueberzeugung, daß England, wie die andern Mächte, doch besonders England, einen freundschaftlichen Vergleich wünschten; ja, ich habe die Ueberzeugung, daß das englische Volk einen solchen Vergleich will; ja, ich habe die Ueberzeugung, daß Lord Palmerston selbst ihn will und daß ihm die französische Allianz am Herzen liegt. (Stürmische Unterbrechung.) Ich bin hier, um zu sagen, was ich glaube, um meinem Lande die Wahrheit, die zu kennen ihm bei dieser Gelegenheit wichtig ist, zu sagen. (Ja! Ja!) Ich glaube, daß der Wunsch einer Annäherung von der einen wie von der andern Seite aufrichtig war; der erste

*) Aus dieser Erklärung des ehemaligen Finanzministers geht schlechterdings nicht hervor, welche Sendung denn Hr. Caillé hatte; es mußte denn sein, daß der 12. Mai Mehemed Ali einen Offizier sandte, um ihn beliebig als Courier zu benutzen.

Versuch, ein erster Versuch zu einer Uebereinkunft wurde in dem Vorschlage, dem Besitze von Egypten noch den von St. Jean d'Acree hinzuzufügen, gemacht; denn Jedermann war der Meinung, daß der Besitz von St. Jean d'Acree ein Mittel sei, Syrien wieder zu erobern. Unstreitig kostete es Lord Palmerston viel, St. Jean d'Acree aufzugeben. Nun! Das Cabinet glaubte, diesen Vorschlag nicht annehmen zu dürfen, und Lord Palmerston machte keinen andern Vorschlag mehr. — Allein die Gesandten Oesterreichs und Preußens handelten ihrerseits; man sprach einige Zeit von der Erblichkeit in Egypten und Syrien; ich setzte das Cabinet davon in Kenntniß, es ist wahr, glaubte aber nie, daß dieses Zugeständniß von Seiten Oesterreichs und Preußens ernstlich gemeint war. Bald darauf machte man mir die Eröffnung für eine lebenslängliche Verwaltung über Syrien; ich sprach dem Cabinet davon, aber nie sagte ich: „Thut oder thut das nicht“; ich war Gesandter und nicht Minister des Außern; ich hatte keinen Entschluß zu fassen und habe keinen gefaßt. In folgenden Ausdrücken unterrichtete ich damals den ehrenwerthen Herrn Thiers von dem Stande der Frage.“ — Der Minister liest ein am 24. Juni an Herrn Thiers gerichtetes Schreiben, worin er sagt: er glaube, daß Lord Palmerston sich beeilen werde, seine Zustimmung zu dem lebenslänglichen Besitze Syriens und dem erblichen Egyptens zu geben, und alsdann ein Uebereinkommen zu Fünfen stattfinden könne; daß es aber im Falle einer abschlägigen Antwort (refus) wahrscheinlich sei, daß die Mächte sich von Frankreich entfernen und ein Uebereinkommen zu Bieren treffen. Der Minister liest die darauf erhaltene Antwort, welche sich in den Worten zusammenfaßt: Man berathschlagt, ist zu einem Zugeständniß wenig geneigt; schieben Sie jedoch auf; man muß ein wenig die Sachen kennen, sehen; nichts ist noch entschieden (on délibère, on penche peu vers une concession; cependant diffère; il faut un peu voir venir; rien n'est décidé). — Ich blieb in der Stellung, fährt der Minister fort, die mir vorgeschrieben war; jeder Vorschlag wurde mir, es ist wahr, ohne Nachdruck, ohne Energie, erneuert. Der ehrenwerthe Hr. Thiers fragte mich, ob ich der Meinung wäre, daß man Lord Palmerston dahin gebracht hätte, ganz Syrien lebenslänglich für den Pascha zu erhalten. Nun in der Aufrichtigkeit meines Herzens muß ich sagen: Ich glaube es nicht. (Verwunderung.) — Was ich glaube, ist, daß man dahin gelangt wäre, ein besseres Stück Syrien zu erhalten; dies ist meine Ansicht, meine Meinung; Alles in dieser Welt ist Uebereinkommen, gegenseitiges Zugeständniß und Ausgleich. Vielleicht hätte England das Paschath von Tripoli, von Acree, einen Theil des Paschath's von Damask zugestanden; diese Eröffnung wurde nicht gemacht, hätte aber gemacht werden können, wenn man sich zu einem Nachgeben hinsichtlich Syriens geneigt hätte. — Ich lehre zur Frage zurück. Bald kam die Nachricht an, daß Mehemed nach der Absetzung Kosrew Pascha's die türkische Flotte zurückstellen und sich in die Arme des Sultans werfen wolle. Hr. Thiers schrieb mir damals, diesen Entschluß des Pascha geheim zu halten, damit die Engländer nicht einen direkten Vergleich verhindern könnten. (Bewegung.) Belmache zu gleicher Zeit kam die Nachricht von dem Aufstande in Syrien an: ich dachte, die Nachricht könnte böse Folgen für uns haben.“ — Der Minister liest hier eine Depesche an Herrn Thiers, worin er meldet, daß Lord Palmerston die Gelegenheit im Cabinet mit Heftigkeit berathen und nachdrücklich einen schnellen und endlichen Beschluß, unter der Voraussetzung eines Uebereinkommens unter Bieren, empfohlen habe; dieses Aktensstück enthält überdieß die Schilderung der Lage und Hr. Guizot sagt mit scharfblickender Voraussicht, was kommen werde. — Hr. Thiers: „Was Sie anführen, ist wahr, allein Sie lassen eine Phrase aus; erlauben Sie mir, sie zu lesen. Am 6., 9. und 14. Juli haben Sie mir geschrieben: „Das englische Cabinet berathet; es herrscht große Aufregung darin, die Angelegenheit ist in einer Crisis; allein nichts ist noch beschlossen, zwei Pläne sind vorbereitet; einer zu Fünfen, vermöge dessen man Frankreich Vorschläge machen wird; und ein anderer zu Bieren, falls Frankreich diese Vorschläge zurückweise.“ Alle Ihre Briefe enthalten die Voraussetzung, daß man Frankreich einen vorläufigen Vorschlag machen werde, ehe man den Vertrag unterzeichnet.“ — Hr. Guizot: „Das ist wahr, ich glaubte es. Jeder weiß, daß man in den letzten Tagen der Unterhandlung Alles für Frankreich geheim hielt; ich war nicht genau von dem, was vorging unterrichtet. Was ich Ihnen gesagt und geschrieben habe, glaubte ich. Man hat uns den Vertrag verheimlicht und das ist ein Unrecht, ein Verfahren, das ich tadelte und wogegen ich mich mit Nachdruck beschwerte. Ich wußte nichts von dem Vertrage und konnte Sie daher nicht davon unterrichten; erst am 17ten wurde er mir mitgetheilt, nachdem er unterzeichnet war; diese Mittheilung geschah auf folgende Weise. Der Minister liest hier ein Document, welches den Bericht über die Zusammenkunft mit Lord Palmerston am 17. Juli, wobei ihm dieser die Unterzeichnung des Vertrags anzeigte, enthält. Hr. Guizot war über diese Nachricht bestürzt und protestirte gegen ein so ungeze-

hernen; allein so oft ihre Forderungen zu weit gingen, entfernte sich dasselbe Cabinet von ihnen, wie es die Ehre Frankreichs und die Würde des Landes erheischte. Er las dann noch mehrere Depeschen, aus denen hervorgeht, daß Frankreich während der Verwaltung des 12. Mai nie die Vernichtung des ausschließlichen Protectorats Russlands über den Orient aus den Augen verloren, und die Gebietsfrage betreffend, nie einen unabänderlichen Beschluß faßte. „Nun, schließt der Redner, erwarte ich, daß Licht auf dieser Tribüne werde, daß man uns endlich den Gang der Unterhandlungen kennen lasse; später werde ich in die Debatten eingehen und meine Meinung über die Frage sagen.“ — Hr. Thiers: „Ich habe bloß eine Bemerkung zu machen. Das ehrenwerthe Mitglied, das so eben die Tribüne verläßt, hat gegen mich eine Schicklichkeit beobachtet, die ich auch in Frankreich gegen das Cabinet vom 12. Mai befolgte; ich danke ihm dafür. Vor der Hand hatte ich bloß Eines im Auge, zu beweisen, daß das Memorandum vollständig war; um mich über die Thatsachen zu erklären, warte ich die Erläuterungen ab, die der Herr Minister des Außern uns gestern versprochen.“ — Hr. Guizot: „Der ehrenwerthe Herr Passy hat so eben den Gang der Unterhandlungen unter dem Cabinet, zu dem er gehörte, auseinander gesetzt; er gab den Kammermännern Kenntniß von den Instructionen, die dieses Cabinet bei meiner Abreise nach London mir anvertraute. Die Kammer sieht, daß seine Politik vollständig frei war; daß der alleinige Punkt, worüber es sich mit Bestimmtheit ausgesprochen, die Beseitigung des ausschließlichen Protectorats Russlands war. Ich nahm die Sendung dieser Politik unter dem Cabinet vom 12. Mai wie unter dem vom 1. März an. Der einzige Vorbehalt, den ich bei der Uebernahme dieser Mission machte, betraf das Innere. Man sagte und schrieb mir, die innere Politik des Cabinets wäre: keine Wahlreform, keine Kammerauflösung. Ich billigte diese innere Politik, nahm die Fahne an, die mir die einzig geeignete für ein neues Cabinet schien. Die äußere Politik betreffend, bestätigte man meine Instructionen; ich billigte diese Politik, die mir die einzig mögliche schien. In einer andern Versammlung hatte ich die Ehre, zu sagen, man müsse die Welt vor jeder Art gewaltsamer Kämpfe bewahren; den Frieden, einen würdigen, ehrenhaften Frieden bedarf die Welt; die Politik, die man mir vorschlug, hielt ich für die einzig fähige, die zu diesem Ziele führt; sie erschien mir gut, gerecht, erspriesslich für die Welt; ich nahm sie ohne Beschränkung an. Ich hielt es für Pflicht, alle meine Kräfte für den Sieg dieser Politik anzusetzen; ich überzeugte mich, daß meine vorzüglichste Sorgfalt dahin gerichtet sein müsse, es von Allem, was unter meinen Augen vorgehe, zu unterrichten, damit es aus allen Umständen, aus jeder Möglichkeit einer Uebereinkunft Nutzen ziehen könne. Ich habe dem Cabinet nichts verborgen und es im Zug aller Ereignisse, die unsere Politik begünstigen oder ihr schädlich werden könnten, gehalten.“ — Der ehrenwerthe Herr Thiers hat gestern mehrere Briefe gelesen, worin ich die Hoffnung aussprach, die Politik, die ich unterstützte, siegen zu sehen. Es ist freilich wahr, ich hatte mehrmals diese Hoffnung; allein so oft ich sie äußerte, drückte ich zugleich meine Zweifel, meine Gründe dagegen aus; mit einem Worte, ich sagte meine Meinung aufrichtig und offenherzig ohne alle Einschränkung. Nie habe ich etwas dunkel gelassen, mein Verfahren war stets das der Hingebung. Am 16. März schrieb ich dem Hrn. Ministerpräsidenten einen Brief in folgenden Ausdrücken.“ — Herr Guizot liest hier ein Schreiben, worin er die Hoffnung, die Mächte würden Zugeständnisse machen, zugleich aber die Furcht ausspricht, die Interessen des englischen Cabinets könnten die Ursache eines ersten Hindernisses, einer längern Vertagung werden. In einer Depesche vom 17. März, die Herr Guizot ebenfalls liest, zieht er die Aufmerksamkeit der Regierung auf seine am vorhergehenden Tage gemachten Bemerkungen und fügt hinzu, Frankreich müsse trachten, sich mit England über die Syrische Frage zu verstehen, müsse nach irgend einem Uebereinkommen streben; wo nicht, werde es sich der Isolirung aussetzen und die Angelegenheit zu Bieren beigelegt sehen. „Dies“, fährt der Minister des Außern fort, „schrieb ich am 17. März; nichtsdestoweniger bemühte ich mich auch ferner, den Sieg der Politik des Cabinets zu erringen, die dahin zielte, für Mehemed Ali die Erblichkeit in Syrien und Egypten zu erhalten. Im Laufe dieser Unterhandlung wurden mehrere Vergleiche vorgeschlagen; ich hatte stets die Ueberzeugung, daß England, wie die andern Mächte, doch besonders England, einen freundschaftlichen Vergleich wünschten; ja, ich habe die Ueberzeugung, daß das englische Volk einen solchen Vergleich will; ja, ich habe die Ueberzeugung, daß Lord Palmerston selbst ihn will und daß ihm die französische Allianz am Herzen liegt. (Stürmische Unterbrechung.) Ich bin hier, um zu sagen, was ich glaube, um meinem Lande die Wahrheit, die zu kennen ihm bei dieser Gelegenheit wichtig ist, zu sagen. (Ja! Ja!) Ich glaube, daß der Wunsch einer Annäherung von der einen wie von der andern Seite aufrichtig war; der erste

mendes Verfahren: „Ich habe darin eine ungeziemende Behandlung gesehen, aber kein vernünftiges, gerechtes Motiv, nicht nur unmittelbar den Frieden zu brechen, sondern auch nicht dazu, um ihn eines Tages zu brechen sich vorzubereiten. (Starke Aufregung.) — Ich dachte, Frankreich müsse England gegenüber in einem Zustande der Kälte bleiben, und indem es dies thut, würde es sich in den Stand setzen, den Ereignissen die Spitze zu bieten, allein wenn es bewaffnete, wenn es eine kriegerische Stellung einnahm, werde es die Ereignisse herbeiführen. (Langanhaltende Bewegung.) — Ich bin überzeugt, daß die Mächte, welche den Vertrag vom 15. Juli gezeichnet, keine Hintergedanken, keine feindselige Absicht gegen Frankreich hatten. (Vermehrter Lärm.) — Ich bin überzeugt, daß es zwischen Frankreich und den Mächten Meinungsverschiedenheit über die Art, wie die orientalische Frage gelöst werden muß, gab; daß sie ihre Ansicht für besser als die Frankreichs hielten und das zum Besten der Welt und des Orients, und darum haben sie sie angenommen. (Steigende Aufregung.) — Ich begreife, daß man eine andere Meinung als ich habe; meine hat nur durch die Stellung, die ich angenommen, einigen Werth, aber ich glaube, daß es mir erlaubt sein wird, sie auszusprechen. (Zustimmung.) — Wenn ihre Bewaffnungen, Vorbereitungen zum Kriege macht, ruft ihr eine Coalition hervor; ihr droht die Mächte und sie werden sich gegen euch verbünden. (O! O! Ja! Ja!) — Wenn jene, die da glauben, man müsse die Ehre Frankreichs davon rein waschen, was sie die Schwäche und die Ehrlosigkeit (deshonneur) der Vergangenheit nennen, wenn jene eine Bewaffnung von 600.000 Mann verlangen, so begreife ich sie; aber jene, die, wie ich, glauben, Frankreich habe keine Schmach zu rächen, Frankreich müsse der Welt nur das Schauspiel der Ruhe und des Wohlstandes bieten, glauben nicht an die Nothwendigkeit einer Bewaffnung von 600.000 M.; sie wollen, wie ich, eine friedliche Haltung, eine Bewaffnung des Friedens, eine Bewaffnung von 300.000. Ich bin daher der Bewaffnung in der eben angebotenen Grenze beigepflichtet; als ich aber bemerkte, daß in einer Lage, wo man den Frieden aufrecht erhalten mußte, man sich in den Krieg stürzte: ward ich darüber tief bestürzt und ich glaubte meinem Beistand dem Kabinette nicht mehr geben zu dürfen; diese Ansicht habe ich meinem Freunde, dem Herzoge von Broglio, in einem Schreiben ausgesprochen und ihn ersucht, es dem Ministerpräsidenten mitzutheilen — ich glaube, daß dies geschehen ist. — Hr. Thiers: „Sie haben aber mir nichts geschrieben.“ Hr. Guizot: „Ich habe einem gemeinschaftlichen Freunde geschrieben; wenn die Kammer es erlaubt, will ich den Brief lesen. (Ja, ja.) Ende Septembers schrieb ich: „Ich bin über den innern Zustand mehr noch als über den äußern beunruhigt, wir kehren zu 1831 zurück, zu dem revolutionären Geiste, indem wir das Nationalgefühl ausbeuten.“ (Bravo, bravo auf dem rechten Centrum.) — Die Kammer erlaube mir zwei Worte über diese Ausdrücke. Ich achte sehr das Nationalgefühl, wenn es sich aber verirrt, so ist dies kein Grund, daß man es seiner blinden Richtung überläßt; im Gegentheil ist es Pflicht der Regierung, zu leiten. Ich fahre fort: „Indem man sich ohne gerechten Grund, ohne vernünftige Aussicht auf Erfolg in den Krieg stürzt, hat man den einzigen Zweck und die einzige Hoffnung der Revolution. (Heftige Unterbrechung.) Frankreich, das nicht den Krieg führte, um Polen den Russen zu entreißen, kann ihn nicht führen, damit Syrien in den Händen des Pascha bleibe. (Lebhafte Zustimmung auf dem rechten Centrum.) — Der Minister legt die Vorlesung seines Briefes an den Herzog von Broglio fort, worin er die Meinung ausspricht, daß man durch den Vertrag vom 15. Juli weder getäuscht noch beleidigt wurde; daß diese Frage keinen Grund zum Kriege biete; und wenn man ihn unternähme, es nur zu einem revolutionärem Zwecke wäre; und im Falle man ihn zu führen sich vorbereitete, wäre es ihm unmöglich, das Kabinett ferner zu unterstützen.“

Lyon, 21. Novbr. (Aus einem Privatschreiben.)
 ... Ich danke tausendmal für die zur Abgabe an das Comité gesandte Gabe! Ja, das Beispiel, daß aus Deutschland Gaben fließen, wirkt mehr als das Geld. Dieser freundliche Verkehr zwischen guten Männern von verschiedenen Völkern ist für den Frieden gut; die Pariser Presse, wenn sie gegen Deutschland spricht, schreibt nicht die Meinung in den Provinzen. Seit 19 Jahren kann man eine Freundschafts-Tendenz zwischen beiden Nationen finden; dies kann nicht in einem Augenblicke aufhören.

Spanien.

Madrid, 19. November. Personen, welche dem Handlung der Königin beiwohnten, hatten Gelegenheit zu interessanten Beobachtungen. Die Königin empfing sehr wenige Damen, war jedoch von einem glänzenden Generalstab umgeben. Sie erschien sehr blaß und leidend. Die Mitglieder der provisorischen Regenschafft benahmen sich sehr bescheiden. Statt an der Seite der Königin Platz zu nehmen, wie dies für die Regenschafft bestimmt war, stellten sie sich hinter den Thron, wie sonst die Minister. — Eine in der heut-

gen Gaeceta erschienene Verfügung bewilligt allen Gefangenen eine Amnestie. Ausgeschlossen davon sind die, welche sich Verbrechen gegen die göttliche Majestät des Nordes eines Geistes, der Falschmünzerei, der Brandstiftung, der Blutschemie, Unfittlichkeit und des Betruges in der Verwaltung der öffentlichen Kassen schuldig gemacht haben.

Niederlande.

Amsterdam, 27. Nov. Se. Majestät der König hielt heute seinen feierlichen Einzug in die hiesige Hauptstadt, in welcher morgen die Feierlichkeit der Huldigung stattfinden wird. Der Weg, welchen der König nahm, war überall geschmückt durch Fahnen, Kränze und Festons, wobei sich besonders einige städtische und kaufmännische Gebäude durch ihren Glanz auszeichneten. Um halb 1 Uhr Mittags verkündeten das Glockengeläute von allen Thürmen und der Donner des Geschlages die Ankunft Sr. Majestät. Vor dem neuen Haarlemer Thore, welches nunmehr den Namen Wilhelmshöhe führt, wurde der König von den städtischen Behörden empfangen. Se. Majestät beantwortete die Anrede des Bürgermeisters in sehr gnädiger Weise und erkannte es besonders huldvoll an, daß die gesammte Bürgerschaft Amsterdams durch ihre thätige Theilnahme diesen Tag noch festlicher zu machen suche. Schließlich gab der König die Hoffnung zu erkennen, daß die neue Regierung, die jetzt verfassungsmäßig beginnt, unter dem Schutze des Allmächtigen zum Wohlfahrten Niederlands kräftig beitragen werde. Ueberall, wo der König in der Stadt vorüberkam, wurde er von dem unerkennbar herzlichen Jubel der Bevölkerung begrüßt. Aus der Elite der Bürger hatte sich eine Ehrengarde gebildet, die den König begleitete und an deren Spitze der Nord-Amerikanische Konsul, Herr van den Broek, ritt. Se. Majestät waren zu Pferde in Generals-Uniform und begleitet von dem Prinzen von Oranien, den Prinzen Friedrich, Alexander und Heinrich. Demnächst folgten in einem prächtigen Staatswagen Ihre Majestät die Königin, so wie Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin von Oranien und die Prinzessin Friedrich der Niederlande. Beim Waisenhause am Haarlemer Deich hielt der Zug einen Augenblick an, und hier wurden Ihren Majestäten Gebichte durch die Waisenkinder überreicht. Auf dem Herenmarkt war eine prächtige Ehrenpoorte errichtet; eine 2te befand sich an der Reguliers-Breestraße. Das Bürger-Waisenhause in der Calver-Strasse, in welchem der Held van Spryck erzogen worden war, hatt die zu Ehren dieses Helden angefertigte Fahne aufgesteckt. Um 2³/₄ Uhr langten Ihre Majestäten im Palaß an. — Heute hat die ceremonielle öffentliche Ankündigung der Huldigung durch die königlichen Wappen-Herolde stattgefunden. — Der General-Lieutenant Baron Krayenhoff, Titular-Gouverneur von Amsterdam, Großkreuz des militärischen Wilhelms-Ordens, ist am 23ten d. M. in dem Alter von 82 Jahren zu Nymwegen mit Tode abgegangen. In seiner Jugend war er Arzt in Amsterdam. Die politischen Ereignisse führten ihn dem Militärdienst zu, in welchem Kenntnisse und Talente ihn bald die höheren Grade erlangen ließen. Unter Ludwig Napoleon war er Kriegs-Minister. König Wilhelm I. erhob ihn zum Baron.

Schweiz.

Zürich, 23. Novbr. Eine Volksversammlung, an siebentaufend Menschen stark, hat gestern in dem zwischen Winterthur und Zürich gelegenen Dorfe Bassersdorf den zehnten Jahrestag der Versammlung der Zehntausend von Uster gefeiert, vor welcher im Jahr 1830 die Regierung der Restauration gefallen ist. Es war zugleich eine Protestation gegen die Umwälzung vom September des vorigen Jahres und eine Demonstration nicht so gegen die neue Regierung, als gegen den Einfluß, von welchem sich dieselbe noch nicht völlig hat losmachen können. Die Volksversammlung von gestern gehört zu den vornehmen. Nicht nur die Klasse von Bürgern, die Theil nahmen, ist davon ein Merkmal, sondern man suchte geflissentlich sich auszuzeichnen durch musterhafte Ordnung, durch Eröffnung mit Gesang, durch Theilnahme der Sängervereine, durch Bekränzung der Wagen, in denen man hergefahren.

Italien.

Rom, 19. Nov. Die eingetretenen, höchst unangenehmen Beziehungen des Grafen Anatole Demidoff zum heiligen Stuhl bilden jetzt das Hauptgespräch aller Salons. Das Staatssekretariat hat Veranlassung genommen, ein zweites Circular über diese Angelegenheit, unter Beifügung einer authentischen Erklärung des Erzbischofs von Florenz und einer zweiten des russischen Gesandtschaftsagenten L. Bescovali, an sämmtliche hiesige Diplomaten zu übersenden, woraus hervorgeht, daß der Fürst am 19. Okt. dieses Jahres bei dem Erzbischof einen feierlichen Eid geleistet hat, die aus seiner mit der Prinzessin Mathilde einzugehenden Ehe entsprossenden Kinder in der katholischen Religion erziehen lassen zu wollen. Die Erklärung des Agenten Bescovali vom 9ten Nov. lautet dahin, daß er für die erhaltene päpstliche Dispens nicht mehr als sechzehn und einen halben Paul

(ungefähr zehn Franken) bezahlt habe. Bekanntlich ist die Ehe nun auch nach griechischem Ritus von dem von hier nach Florenz beschiedenen russischen Gesandtschaftsgesellschaftlichen eingeseget worden, und man behauptet allgemein, daß hiebei auch das Versprechen geleistet worden sei, die Kinder in der griechischen Kirche erziehen zu lassen. In wie weit die Wahrheit dieses Gerüchts begründet ist, lassen wir unentschieden. In Folge dieses Konflikts hat der Fürst sich übrigens veranlaßt sehen müssen, sowohl Rom als das päpstliche Gebiet heute zu verlassen. — Gestern wurde der Jahrestag der Einweihung von St. Peter in dieser Basilika durch einen solennen Gottesdienst gefeiert, dem der heilige Vater anwohnte. — Gestern starb hier nach langen Leiden der Cardinalbischof Joh. Franz Falzaccappa. — In unsern Provinzen sind wieder mehrere Verhaftungen in Folge entdeckter politischer Verbindungen vorgenommen worden. Alle Theilnehmer dieses Vereins sollen Individuen ohne allen Einfluß oder Vermögen sein, welche bei einer Umwälzung nichts zu verlieren haben, und die von den Italienern Disperat betitelt werden, von denen nichts zu fürchten ist. (A. J.)

Lokales und Provinzielles.

R o m e t.

Der Komet des Herrn Dr. Bremker, welcher jetzt seinen Lauf durch das Sternbild Friedrichs-Ehre nimmt, gegenwärtig ungefähr auf halbem Wege zwischen α im Cepheus (Alderamin) und α in der Andromeda steht, und auch ungefähr auf den letztgenannten Stern zugeht, wird immer von Liebhabern der Sternkunde schwer aufgefunden werden können, theils seiner Lichtschwäche wegen, theils weil seine scheinbare Bahn, wegen fortwährend mangelnder Nähe größerer Sterne, jenen nicht gut bezeichnet werden kann. Seine Lichtstärke muß jetzt fortwährend abnehmen, weil seine Entfernung von der Erde, ungefähr 17 Mill. Meilen, fürs erste zwar nur langsam, seine Entfernung von der Sonne aber um so bedeutender zunimmt. Mit bloßen Augen ist er indes niemals zu sehen gewesen. Daß man in Köln am 17. November ihn damit zu erblicken gemeint hat, läßt sich allenfalls erklären. Er wurde an demselben Abend auch hier, ganz nahe bei drei kleinen Sternen achter Größe beobachtet. Einzeln genommen konnte ungewisselhaft weder der Komet, noch jedes der drei Sternchen von dem unbewaffneten Auge wahrgenommen werden, wohl aber möglicher Weise ihr vereinarter Schimmer wie ein schwacher Lichtnebel.

Astronomen, welche den Lauf des Kometen durch Rechnung und mit vollkommenen Hülfsmitteln verfolgen können, werden wohl noch bis in den Januar im Stande sein, die Beobachtung desselben fortzusetzen, welche indes immer schwierig sein wird, weil der sehr verwaschene Lichthauch desselben, von nicht unbedeutender Ausdehnung, sehr wenig von einer Lichtverdichtung nach der Mitte zu (gewöhnlich Kern genannt) zeigt. Breslau, den 3. Dezember 1840. v. B.

Mannichfaltiges.

In einem süddeutschen Blatte findet sich eine Schilderung berühmter, jetzt lebender Geiger: Ernst, Die Bull, Moltque, Bertot. Nachdem der Verfasser dieselben mit Gründlichkeit gekildert hat, fährt er fort: „Die vier genannten Geiger sind Virtuosen. Spohr ist mehr: er ist ein selbstschöpferischer Genius; er, der Compositeur des Fausts, der Zeffonda, hat sich das Recht genommen, das wir den andern nicht zugestehen möchten, vor dem Publikum seine Compositionen zu spielen, denn sie sind nicht etwa das Hauptwerk von Passagen, worin auch der Musiker der „Menschheit Schmelz kräuselt“ — es sind Gefühls- und Gedankwerke. Er schafft nicht bloß Töne und Tonstücke auf seiner Geige; er schafft musikalische Gestalten, er verkörpert Ideen. Es ist natürlich, daß diese Begabtheit auch auf sein Spiel überströmen müsse, und so steht er uns auch als Geiger höher, als einer der Erwähnten. Zwar würde er vielleicht vor manchen Schwierigkeiten zurückweichen, die jene Künstler mit jugendlicher Elasticität überwinden; aber das Ganze seines Spiels kann keiner von jenen erreichen. Das ist eine antike, ruhig besonnene, innerliche Größe, eine Tiefe und Innigkeit der Empfindung, in der sich der Meister ganz giebt, wie er ist, mit aller Unmittelbarkeit eines Dichters. Für solche Kräfte hat Beethoven sein Concert geschrieben. Hier ist Alles harmonisch geordnet, Alles ausgeglichen. Der Gesang Spohrs athmet Zufriedenheit, Glück, Befriedigung, und giebt sie in die Seele des Hörers. Diese Musik läßt einen bleibenden Eindruck, weil sie aus einem reinen vollen Born quillt. Da ist nichts von jenem heillosen Haschen nach Effect, von jener Heuchelei und Affectation der Empfindung, die jetzt auch schon die unmittelbarste aller Künste, die Musik bedroht. Die Töne Spohrs sind die Sprache eines edlen Herzens, einer starken, abgeschlossenen, har-

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

monischen Mannesnatur. Und noch Eins soll gesagt sein: Epohes Spiel ist, wie seine Gesinnung, seine äußerliche Erscheinung, durchweg deutsch. Da wäre noch viel zu erwähnen, wollte man sich in angenehmen Bildern ergehen und aussprechen, was Deutsche schon Alles bei den Tönen des Meisters gefühlt haben. Unpatriotische Gefühle waren es nicht! Noch die Überzeugung laßt uns am Schluß ausdrücken, daß wir Deutsche stark und mannhaft bleiben werden und unbefügt von den Fremden, so lange wir deutsche Worte und deutsche Art auch aus den Klängen einer Violine heraus hören können, die uns ein deutscher Genius erklingen läßt. Die Verführungen der französischen Literatur wird unsere Poesie, so hoffen wir, bald gar abschütteln; vielleicht ist auch die jetzt lebende Generation noch so glücklich zu erleben, daß unter der Pflege edler deutscher Fürsten der Anfang zu einer deutschen Bühne, diesem patriotischen Zaubermittel, gemacht werde. Als Vorbereitung dazu möge fortan die deutsche Musik betrachtet werden, und in diesem Sinn wollen wir gern dem größten deutschen Spielmann ein Lebehoch darbringen!"

— Nach offiziellen Angaben belief sich die Bevölkerung Großbritanniens am 1. Januar 1839

bereits auf 27 267,844 Einwohner, worunter man 6,080,000 weisfähige Männer von 20 bis 60 Jahren zählt. Auf England und Wales kommen 15,666,800 Einwohner, und auf Irland 32 pCt. der ganzen Bevölkerung. In dem Jahre vom 1. Juli 1838 bis zum 30. Juni 1839, bis wohin die offiziellen Listen reichen, belief sich in England und Wales die Anzahl der Geburten auf 480,540, der Todesfälle auf 331,007, der geschlossenen Ehen auf 121,083; das Verhältnis der letzteren zu der Bevölkerung war 1 zu 129, während dasselbe vom Jahr 1821 bis 1830 im Durchschnitt 1 zu 125 gewesen war. Unter den Geborenen zählte man 245,465 Knaben und 235,075 Mädchen; unter den Gestorbenen 159,112 männlichen und 161,895 weiblichen Geschlechts. Die Zahl der Juden ist in Großbritannien nie genau ermittelt worden; nach den in einem Jahre geschlossenen jüdischen Ehen aber, deren Zahl sich auf 160 beläuft, läßt sich schließen, daß sie 20,000 beträgt; die Zahl der Quäker mag etwa 10,000 betragen. Die Sterblichkeit betrug 1 von 46. Bei der angegebenen Zahl der Ehen waren 5628 Männer und 16,414 Frauen unter 21 Jahren; da also Frauen in weit stärkerem Verhältnisse sehr jung heirathen als Männer; so ist es ganz natürlich, daß bei späteren Heirathen das Verhältnis

sich umkehrt und z. B. zwei Mal mehr Männer in einem Alter von 30 Jahren heirathen als Frauen.

— In der stürmischen Nacht vom 17ten auf den 18. Nov. scheiterte auf der Höhe von Wormshead, an der Küste von Wales, das zwischen Bristol und Waterford (Irland) fahrende Dampfboot „the City of Bristol“, wobei von 36 an Bord befindlichen Menschen sich ein einziger rettete, und zwar ein Schweinereifer, der an ein Fuder seiner Herde angeklammert (von 200 auch das einzige, das dem Wassergrab entging) ans Ufer schwamm, und hier ganz erschöpft — er konnte lange nichts als das Wort „City of Bristol“ hervorbringen — von einem vorbeifahrenden andern Dampfboot aufgenommen ward. Die ganze unglückliche Mannschaft des Schiffs, der Capitain und die Matrosen, war aus dem Dorfe Pill am Avon, das nun von Wehklagen erfüllt ist.

Redaktion: G. v. Baerß u. G. Barth. Druck v. Graf, Barth u. Comp.

Theater-Repertoire.
Freitag, zum ersten Male: „Die Adjutanten des Herzogs von Vendome.“ Lustspiel in 2 Akten von J. J. Hierauf: „Der französische Wetter.“ Lustspiel in 3 Akten von Dr. W. Förster.
Sonntag, bei aufgehobenem Abonnement und erhöhten Preisen: „Jessonda.“ Große Oper in 3 Akten von Spohr. Jessonda, Madame Stöckl-Heinefetter, K. K. Hof-Opernsängerin aus Wien, als dritte Gastrolle.

Preise der Plätze:
Eine geschlossene Loge zu 4 Personen 4 Rthl.
Ein Platz in den Logen des ersten Ranges 1 Rthl.
Ein Platz im ersten Parquet 1 Rthl.
Ein Platz im zweiten Parquet 2 1/2 Sgr.
Ein Platz im Stehparkette 15 Sgr.
Ein Sitzplatz in den Gallerie-Logen 15 Sgr.
Ein Platz auf der Gallerie 7 1/2 Sgr.

Sonntag: „Das Kunst-Kabinet.“ Burleske mit Gesang in 1 Akt von Ludwig Seng. Hierauf: „Der Fleischhauer von Debenburg“, oder: „Die gestörte Schlittensfahrt.“ Posse mit Gesang in 3 Akten von Siech. Herr v. Springert, Herr Wohlbrück.

Entbindungs-Anzeige.
Die heut Vormittag in der 9ten Stunde glücklich erfolgte Entbindung meiner Frau, Louise, geb. Weise, von einem gesunden Knaben, zeige ich auswärtigen Verwandten und Freunden ganz ergebenst an.
Bunzlau, den 1. Decbr. 1840.
Rimmer,
Justiz-Kommissarius und Notarius publicus.

Entbindungs-Anzeige.
Die heute früh um 3 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Antonia, geb. Welzel, von einem gesunden Mädchen, beehrt sich Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, ergebenst anzuzeigen.
Michelsdorf, den 1. Dec. 1840.
Der Gutspächter F. Ulrich.

Todes-Anzeige.
Den 30. v. M. raubte der Tod unsern ältesten hoffnungsvollen Sohn und Bruder, den Unter-Sekundaner am kgl. kath. Gymnasium, Joseph Kern, 17 Jahr alt. Mit Schmerzgefühl zeigen wir dies allen Denjenigen, die den Verewigten kannten, statt besonderer

Meldung, ganz ergebenst an. Für die große Theilnahme, die sich an der feierlichen Beerdigung aussprach, sagen wir allen hohen Gönnern, Mitschülern, Freunden und Verwandten den innigsten Dank.
Breslau, den 3. Decbr. 1840.
Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.
Heute Morgen 3 Uhr endete ein sanfter Tod die schweren Leiden unserer guten Schwester und Tante, der verwittweten Frau Oberstlieutenant v. Korckwitz, geb. v. Wenzky, welches wir, um stille Theilnahme bittend, entfernten Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzeigen.
Schweidnitz, den 1. Dezember 1840.
Die Hinterbliebenen.

An meinem Taschenbuch-Lese-Zirkel, wofür das Abonnement 2 Rthl. beträgt, können noch Leser Theil nehmen.
G. Neubourg, am Raschmarkt 43.

Kasperle-Theater im Hotel de Pologne.
Freitag den 4. Dec. „Das Donauweibchen.“ Abonnementbilletts, außer Sonntag alle Tage gültig, sind zu haben bei Herrn Kaufm. Scholz, vis-à-vis dem Hotel de Pologne. Erster Platz, à Dgd. 1 Rthl. 15 Sgr. Zweiter Platz, à Dgd. 24 Sgr. 1/2 Dgd. wird auch verkauft. Kinder unter 10 Jahren zahlen die Hälfte.

Altbüßerstraße Nr. 19 ist eine meublirte Stube nebst Ktze bald zu beziehen.

Nach Weihnachten habe ich 2400 Rtlr. gegen pupillarische Sicherheit zu verleihen. Die Einmischung Dritter deprezire ich.
Breslau, den 2. Decbr. 1840.
Sahn, Justiz-Kommissarius.
Schuhbrücke Nr. 8.

Bei der jetzt eintretenden Verjährungsfrist ersuche ich alle Diejenigen, welche mir noch Zahlung zu leisten haben, mich bis zum 15. d. M. zu befriedigen, da ich sonst klagbar werden müßte.
J. G. Pohl, Kunst- u. Handelsgärtner, vor dem Dorthore.

Frauen-Verein für Haus-Arme.

Die zu den bekannten wohlthätigen Zwecken des Vereins gespendeten weiblichen Arbeiten werden

Sonntag den 6. und Montag den 7. Dezember

Morgens von 9 bis 1 Uhr, Nachmittags von 2 bis 5 Uhr im Lokale der vaterländischen Gesellschaft auf der Börse ausgestellt und verkauft werden, wozu wir unsere Gönner und Theilnehmer freundlichst und ganz ergebenst einladen. Das Eintrittsgeld zu 2 1/2 Sgr. für die Person, wird ebenfalls zum Besten der Schützlinge des Vereins verwendet werden.
Breslau, den 28. Nov. 1840.

Im Namen des Frauen-Vereins für Haus-Arme.
Friederike Kuhn.

Berghaus' Geographie mit Holzschnitten, vollständig binnen Jahresfrist in 6-7 Lieferungen à 12 Ggr.

Im Verlage von Graf, Barth und Comp. in Breslau sind so eben die ersten 3 Lieferungen (à 12 Ggr.) erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben von:

Grundriß der Geographie

in fünf Büchern, enthaltend die mathematische und physikalische Geographie, die allgemeine Länder- und Völker-, so wie die Staatenkunde; erläutert durch eingedruckte phlographische Figuren und Darstellungen, durch Karten und einen Anhang Hülfss- und Nachweisungs-Tabellen,

als Leitfaden zum Gebrauch für die oberen Klassen von Gymnasien, höheren Bürger- Real- und Gewerbe-Schulen, der Militair-Erziehungs- und Unterrichts-Anstalten, so wie zur Benutzung beim Selbstunterricht

entworfen von
Professor Dr. Heinrich Berghaus.

Vollständig in 1 Band größtes Octav, von höchstens fünfzig Bogen. Die ersten 3 Lieferungen umfassen 21 Bogen (mit 51 Holzschnitten und einer Gleitscher-Karte der Schweiz). Die Verlags-Handlung bittet: der „näheren Mittheilung über das Unternehmen“ auf dem Umschlag des ersten Heftes, welches in allen Buchhandlungen zur Einsicht vorliegt, geneigte Durchsicht zu schenken.

Im Verlage von Graf, Barth und Comp. in Breslau ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Die Dichtkunst und ihre Gattungen.

Ihrem Wesen nach dargestellt
und
durch eine nach den Dichtungsarten geordnete Mustersammlung

erläutert von
August Knüttell.

(Mit Rücksicht auf den Gebrauch in Schulen.)

36 Bogen Velinpap. Klein Quarto. Eleg. kartonnirt. Preis 1 1/3 Rthlr.

Die nähere Kenntniß von der Dichtkunst und ihren Gattungen bildet die Grundlage alles schönwissenschaftlichen Unterrichts. Nie wird die Literaturgeschichte ein richtiges Verständnis finden, wenn ihr nicht die Lehre von den verschiedenen Dichtungsarten vorangegangen ist oder mit ihr verbunden wird. Wir empfehlen dies Buch daher allen Unterrichts-Anstalten, in denen schöne Literatur gelehrt wird, mit desto größerem Rechte, als der Herr Verfasser durchweg sowohl in der Anordnung des Stoffes, als in der Auswahl der Muster besondere Rücksicht auf Schulen genommen hat. Mit gleichem Rechte dürfen wir es aber auch allen Gebildeten als ein eben so angenehmes als nützliches Handbuch anbieten, durch welches sie ihre Ansichten von Poesie und Kunst erweitern, die Werke der Poesie vollständiger würdigen, reiner genießen und richtiger beurtheilen werden. Wie der Verfasser durch eine eigenthümliche Auffassung seines Gegenstandes und durch eine eben so würdige als schöne Darstellungsweise dafür gesorgt hat, daß gerade der Gebildete, worunter wir hier nicht nur den Gelehrten verstehen, dies Buch gern zur Hand nehmen mag, so haben die Verleger ihrerseits Alles gethan, um es durch äußere Eleganz als eine Zierde in jeder Damenhand erscheinen zu lassen. In der That dürfte sich dieses Buch ganz besonders eignen, als willkommenes Geschenk in zarte Hände überzugehen.

Weihnachts-Kinderfreuden.

Um Allen, welche meine neu eröffnete, auch außer Weihnachten fortbestehende Kinder-Spielwaaren-Handlung, Ring Nr. 31, im goldnen Stern, erste Etage (nahe der grünen Höhe), mit Ihrem Besuch beehren, die Anschauung der Tausende meiner schönen Spielsachen möglich zu machen, habe ich in einem Aten, an in Rede stehende Handlung anstoßenden Zimmer von heute bis zum Weihnachtsfest eine

Kinderspielwaaren-Ausstellung

eröffnet und stellt dieselbe den Inhalt aller der in erstern Zimmern enthaltenen Spielwaaren heraus, die in Kästchen, Schachteln und dergl. enthalten oder in einer Form vorhanden sind, welche für den Begriff des Gegenstandes nicht spricht. Diese zur Bequemlichkeit und Erfreuung der mich Beehrenden getroffene Verknüpfung einer Spielwaaren-Handlung mit dergleichen Ausstellung empfehle ich, da die Preise aufs Solideste gestellt sind, zur gütigen Beachtung. — Wo selbst die bildenden, also nützlichen Spielsachen in Betreff des Alters nicht mehr befriedigend erscheinen, da wird mein Lager von Galanterie-Weihnachtsgeschenken für Kinder wie Erwachsene aufs vollkommenste genügen. — Abends bis 8 Uhr und später bis 9 Uhr sind alle Zimmer hell beleuchtet.

Johann Samuel Gerlig.

Wohl assortirtes LAGER der gangbarsten Werke aus jedem Gebiete der Literatur in deutscher, französischer, englischer, italienischer u. polnischer Sprache.

Nous nous chargeons de toutes les commissions, qui regardent la littérature allemande et étrangère.

Literarische Anzeigen

von FERDINAND HIRT,

Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur.

Breslau, Ratibor und Pleß.

NEUIGKEITEN

aus allen Fächern des Wissens... für solche Freunde meines Geschäftes...

BULLETIN

bibliographique de la littérature allemande et étrangère.

In unserem Verlage ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Breslau vorrätig bei Ferd. Hirt... Georges, Dr. R. G., kleines lateinisches Wörterbuch...

Hahnische Verlags-Buchhandlung.

ORIGENIS OPERA OMNIA

quae graece vel latine tantum exstant et ejus nomine circumferuntur.

Ex variis Editionibus, et Codicibus manu exaratis, Gallicanis, Italicis, Germanicis et Anglicis collecta, recensita atque annotationibus illustrata, cum vita Auctoris, et multis Dissertationibus.

Carolus et Carol. Vincent. Delarue.

Presbyteri et Monachi Benedictini e Congregatione S. Mauri. Denuo Recensuit Emendavit Castigavit.

Carol. Henric. Eduard Lommatzsch,

Phil. Dr. Theolog. Licent. in Seminar Viteberg Professor etc.

Von dieser correcten und beifällig aufgenommenen neuen Ausgabe sind bis jetzt 10 Bde. erschienen, welche enthalten:

- T. I. II. Evang. Joannis Comment. Pars 1. et 2. T. III. IV. V. Evang. Mathaei Comment. Pars 1. 2. 3. et Homiliae in Evang. Lucae Fragmenta. T. VI. VII. Epistolam ad Romanos. Comment. Pars 1. et 2. T. VIII. Genesis Homiliae et Fragmenta Graeca ex ejusdem in Exodum Commentariis. T. IX. Exodum et Leviticum Homiliae. T. X. Numeros Homiliae et Fragmenta Graeca ex ejusdem in Deuteronicum Commentariis.

und solche sowohl zusammen, als auch einzeln (jeder Band à 1 1/4 Thlr. Pr. Cour.) durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Breslau durch Ferd. Hirt, am Raschmarkt Nr. 47, so wie für das gesammte Oberschlesien durch die Hirt'schen Buchhandlungen zu Ratibor und Pleß.

Berlin, 1840.

Verlag der Haude- und Spener'schen Buchhandlung.

Bei Ferdinand Hirt in Breslau, am Raschmarkt Nr. 47, so wie für das gesammte Oberschlesien in den Hirt'schen Buchhandlungen zu Ratibor u. Pleß ist vorrätig: Frembeck, D. v., Allgemeine Anweisung zum Augentranten-Examen...

Bogel, Joh. N., Balladen und Romane. Neueste Folge (36 Bdn.) Mit Titelkupfer. gr. 8. geb. 18 Gr., feinere à 1 Rthlr. 4 Sgr. — Neuer Fieberföhlung. gr. 8. geb. Velinpap. 22 1/2 Sgr. Shakespeare, König Lear. Trauerspiel in 5 Aufzügen. Für die Darstellung auf R. Hofburgtheater eingerichtet von L. A. West. gr. 8. geb. 19 Sgr. — Dithello. Ebenso. 19 Sgr. Gleich, Doktor Krampf, oder Vier Bräutigame und Eine Braut. Posse in 3 Aufzügen. 2te Aufl. gr. 8. geb. 10 Sgr. — Herr Joseph und Frau Babert. Posse mit Gesang in 3 Aufzügen. Frei bearbeitet nach dessen Lustspiele: Der Fleischhauer von Dedenburg. gr. 8. geb. 10 Sgr.

In allen Buchhandlungen ist zu haben, in Breslau vorrätig bei Ferdinand Hirt, am Raschmarkt Nr. 47, so wie für das gesammte Oberschlesien in den Hirt'schen Buchhandlungen zu Ratibor und Pleß:

C. F. Diermann:

Die Cultur des Winter-Kraps.

S. Magdeburg. Heinrichshofen. 1840. 12 1/2 Sgr.

In allen Buchhandlungen ist zu haben und in Breslau vorrätig bei Ferdinand Hirt, am Raschmarkt Nr. 47, sowie für das gesammte Oberschlesien in den Hirt'schen Buchhandlungen zu Ratibor und Pleß:

St. M. Henning:

Fischnunste.

Ober Anweisung, auf alle Arten Fische den Köder, die Bitterung oder Lockspeise zu machen, um sie in Reusen und Säcken, mit der Angel und dem Zuggarne und mit den bloßen Händen zu fangen; eben so auch die Bitterung aus Krebse, sie in Reusen und Säcken, mit dem Ketscher und den Strecknezen zu fangen, nebst manchem Wissenswürdigen für Fischliebhaber, Reichbesitzer und Fischer, die künstliche Besamung der Teiche mit Fischen und Krebsen und mehrere geheim gehaltene Künste betreffend.

S. geb. 10 Sgr.

„Prüfet Alles und das Beste behaltet!“

Bei F. E. C. Leuckart, Buch-, Musikalien- und Kunst-Handlung in Breslau, am Ringe Nr. 52, ist so eben erschienen:

„Sie sollen ihn nicht haben, Den freien deutschen Rhein.“

Patriotisches Lied

für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte, componirt von Moritz Schön.

Preis 5 Sgr.

Von allen Compositionen des schönen Rheinliedes ist, dem Urtheil geschätzter Kunstverständiger zufolge, diese die gelungenste.

Der Herr Gutsbesitzer Glent, früher in Zänowitz, der Herr v. Costomsky, der Herr, Kriegs-Kommissarius Koch, der Herr Lieutenant Graf v. Melzig, werden ganz ergebenst ersucht, mir gefälligst ihren Aufenthalt, und zwar so bald als möglich anzeigen zu wollen.

Breslau, den 2. Decbr. 1840. Fischer, Oberlandes-Gerichts-Justiz-Kommissarius, Ring Nr. 20.

Ankauf von Karpfensamen.

Das Frei-Standesherrliche Dominium Goschütz beabsichtigt, für das künftige Frühjahr den Ankauf von 3-jährigem Karpfensamen und erbittet sich diesfällige Offerten mit Angabe

der Quantität des verkäuflichen Karpfensamens und dessen genauesten Preises, unter Beifügung von Proben oder Probe-Maassen. Goschütz, den 28. November 1840. Frei-Standesherrliches Dominium.

Musikalien-Anzeige.

Wir sind längst nicht mehr in der Zeit, dem Publikum gegenüber anmassend zu sprechen: „Hier ist das Beste!“, sondern das Publikum ist gebildet genug, Alles zu prüfen und das Beste zu behalten.

Im Verlage von Carl Cranz in Breslau, Ohlauerstrasse, ist so eben erschienen:

Die dritte Auflage

des mit grossem Beifall aufgenommenen Rheinliedes:

„Sie sollen ihn nicht haben, Den freien deutschen Rhein.“

Für eine Singstimme mit Pianoforte, von M. Ernemann.

Preis 5 Sgr.

Ferner erschien so eben in demselben Verlage:

Der deutsche Rhein,

„Sie sollen ihn nicht haben, Den freien deutschen Rhein!“

für eine Singstimme mit Pianoforte von Ernst Richter.

Preis 5 Sgr.

Ausserdem sind bei mir alle anderen Compositionen dieses Liedes stets vorrätig.

Bei C. Weinhold,

in Breslau (Albrechtsstrasse Nr. 53), ist so eben erschienen:

Die Schlesier an die Rheinländer.

„Sie sollen auch nicht haben, Das schöne Schlesienland.“

Patriotisches Lied für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte componirt von A. Unverricht.

Preis 5 Sgr.

Der deutsche Rhein.

Lied von Nic. Becker, componirt für vier Männerstimmen von G. Börner.

Preis 5 Sgr.

Dies ist das herrliche, zum Jubel des Regiments Garde du Corps vom Gesanglehrer des Sänger-Chors dieses Regiments „G. Börner“ eigends componirte Volkslied, welches sehr beifällig aufgenommen wurde, und dem bei dieser Gelegenheit selbst Se. Königliche Hoheit Prinz Albrecht von Preussen ein wiederholtes Bravo gependet hat.

Ausserdem sind bei mir alle anderen Compositionen dieses Liedes, so wie überhaupt die allerneuesten Musikalien ohne Ausnahmen zu haben.

Bei C. Weinhold,

in Breslau (Albrechtsstrasse Nr. 53)

wird stets ein Lager nachstehender, sauber lithographirter Artikel vorrätig gehalten und zu billigen zeitgemäßen Preisen freundlichst offerirt:

- Borlegeblätter zum Schreiben, Zeichnen und Sticken, Normal-Schreibebücher mit und ohne Vorschriften und Bleistiften gedruckt, Notenpapier in allen Formaten, Noten-Schreibebücher für Schulen;

- Wechsel, Anweisungen, Accreditifs, Quittungen, Courzettel, Fracht- und Mauthbriefe, Ladefcheine, Connoissements, Designationen, Rechnungen, Conto-Courrenten u.;

- Klage-Formulare in zweckmäßiger Abfassung; Stikets für Zuckerbäcker, Apotheker, Weinändler, Destillateurs u.

Bei C. Weinhold,

in Breslau (Albrechtsstrasse Nr. 53)

sind fortwährend vorrätig und zu haben:

- Gubitz, Volkskalender. Steffens, Volkskalender. Der Wanderer. Historischer Volkskalender. Bote von Schlesien. Berliner Terminkalender.

Wohnungs-Veränderung und sehr billige Lektüre.

Vom nächsten Montag, den 7. December an, befindet sich die Expedition des Breslauer Bote,

Breslauer Blätter

für heilere und ernste Unterhaltung, Altbüßerstr. Nr. 52 (im rothen Stern), erste Etage, (zwischen Albrechtsstraße und Kupferschmiede-str.)

Dabei machen wir noch einmal darauf aufmerksam, daß die frühern Jahrgänge dieses Blattes zu den herabgesetzten so außerordentlich billigen Preisen — sechs Jahrgänge mit mehr als 180 Abbildungen, groß Quart-Format, um 2 3/4 Thaler (einzelne Jahrgänge im Verhältniß noch billiger) bald vergriffen sind. Diese große Sammlung hübscher Lithographien, fast aller interessantesten, vaterländischen Gegenden und Städte, den Portraits der königlichen Familie u. u. eignet sich auch gut zum

Weihnachtsgeschenke

für die Jugend, und die große Menge des überaus reichhaltigen, sehr viel Erweiterndes bietenden Textes, würde den ganzen Winter hindurch die langen Abende kürzer machen.

Bekanntmachung.

Höherer Bestimmung zufolge sollen die im Birnbaumer Kreise des Regierungs-Bezirks Posen belegenen Domainen-Borwerke R o l n o und Raehme, von denen das erstere 3/4 Meilen von der Kreisstadt Birnbaum und der Warthe, 1 1/2 von Zirke, 3 von Vinne, 4 1/2 von Neferitz, Schwerin und Driesen, 8 von Landsberg a/W. und 10 von Posen entfernt ist; das Letztere aber unmittelbar an der von Berlin nach Posen führenden Chaussee 1/2 Meile von dem ersten entfernt liegt, mit einem Areal von

- 1. 2785 Morg. 176 A.-Muth, an Acker, 2. 92 : 132 : Gärten u. Beistück, 3. 414 : 34 : : Wiesen, 4. 30 : 28 : : Grünfüttertopfeln, 5. 241 : 10 : : Hutungen, 6. 18 : 12 : : Hof- und Baustellen, 7. 2 : 174 : : Ziegeln-Grundstücken,

3585 Morg. 67 A.-Muthen nebst der Fischerei und Rohnung auf den innerhalb der Borwerks-Grenzen belegenen und auf einzelnen in der Nachbarschaft befindlichen fiskalischen Gewässern, der Torfnutzung, der Brau- und Brennerei, der Ziegelei, dem herrschaftlichen Krug zu Kolno, dem ehemaligen, jetzt als Gasthof benutzten Rathhause und dem kleinen Krug zu Raehme nebst den, dem ersten dieser beiden Grundstücke zugelegten Ländereien, endlich mit der Erhebung des Marktstandgebühs zu Raehme auf 24 hintereinanderfolgende Jahre, von Johanni 1841 bis dahin 1865 im Wege des öffentlichen Meistgebühs verpachtet werden.

Das Minimum des jährlichen Pachtquantums beträgt 5148 Nthlr. 19 Sgr. 4 Pf. einschließlic 1685 Nthlr. Gold, die beim Antritt der Pacht zu erlegenden Caution 1800 Nthlr., auch muß der überwiegende Theil des Werths der vorhandenen Inventariestücke noch vor der Uebergabe baar bezahlt werden.

Der Termin zur Verpachtung wird hiermit auf den 19. Februar 1841 Vormittags 11 Uhr anberaumt und von dem Departements-Rath, Regierungs-Rath Bitter in dem Sessionszimmer der unterzeichneten Regierungs-Abtheilung abgehalten werden. Diejenigen, welche auf das Pacht-Verhältniß eingehen geneigt sind, haben sich bis spätestens den 12. Februar d. l. Jahres schriftlich oder persönlich bei dem gebachten Departements-Rath und dem Justitarius des Collegii, Regierungsrath Froesch, über ihre Qualifikation zur Uebernahme der Pacht, insbesonndere über ihre Vermögens-Verhältnisse vollständig auszuweisen, wörigensfalls sie bei der Licitation nicht mit zugelassen werden können. Außerdem hat jeder, welcher mitbieten will, bis zu dem letztgedachten Zeitpunkt eine Bietungs-Caution von 5000 Nthlr. in baarem Gelde oder in inländischen, vollen Cours habenden Staatspapieren oder Pfandbriefen zu deponiren, welche so lange als früher Haupt-Kasse verbleibt, bis des Herrn Geheimen Staats-Ministers v. Ladenberg Ercelesenz, welcher sich die Ertheilung des Zuschlages ausdrücklich selbst vorbehalten hat, über die Person des künftigen Pächters entschieden haben wird.

Die Bedingungen, Register und Karten können täglich in unserer Registratur eingesehen werden. Auch ist ein Exemplar der Bedingungen dem Administrator Schmiedchen zu Kolno, Behufs der Vorlegung an die Bietungslustigen, zugefertigt worden.

Posen, den 29. November 1840. Königl. Regierung. Abtheilung für die direkten Steuern, Domainen und Forsten. Neuhauß.

Die neue Kleider-Handlung von J. Hänflein & Comp., Elisabeth- (vorm. Tuchhaus) Straße Nr. 5, empfiehlt eine große Auswahl moderner Damenhüllen zu billigen Preisen.

Durch bedeutende Zufuhren ist mein Grosses Cigarren-Lager auf's reichhaltigste assortirt. M. Schlochow,

Die Damenpuh-Handlung des Aug. Ferd. Schneider, jetzt Elisabeth-Straße Nr. 4, erste Etage, im goldenen Kreuz,

empfehlen sich mit den neuesten modernen Damenhüten und Häubchen, sowie mit feinen Blumen, Federn, Bändern, Kragen etc., zu angemessenen Preisen.

Stablissemments-Anzeige.

Hiermit erlaube mir, Einem hohen Adel und sehr geehrten Publikum ganz ergebenst anzugeben, daß ich am heutigen Tage auf hiesigem Platz ein

Spezerei-, Material-, Rum- und Tabak-Geschäft,

Carls-Platz Nr. 3 im Pokoihof, unter der Firma:

Heinrich Kraniger

eröffnet habe; versichere bei zeitgemäß billigsten Preisen die reellste und prompteste Bedienung, und wird mein Bestreben nur dahin gerichtet sein, mich des gültig zu schenkenden Vertrauens fortwährend würdig zu zeigen. Breslau, den 1. December 1840.

Heinrich Kraniger.

Als etwas selten Schönes empfehle ich ganz alten abgelagerten wurmstichigen

Varinas

in Rollen und Blättern.

M. Schlochow.

Feinste balsamische Zahn-Tinctur,

vom Dr. J. Thomson in London,

zur schnellen Heilung des erschlafenen Zahnfleischs und zur vortrefflichen Erhaltung der Zähne, dabei ein sicheres Mittel gegen Zahnschmerzen, und als feines Mund-Parfüm ganz besonders zu empfehlen,

das Flacon à 16 gGr.,

sowie:

Aromatisches Zahnpulver

vom Dr. J. Thomson in London,

das vorzüglichste Mittel zum Putzen der Zähne, und Verhütung des Weisseins, um nach nur kurzem Gebrauch blendend weiße Zähne zu erhalten,

die Schachtel à 9 gGr.

sind in Breslau allein ächt zu haben bei

S. G. Schwarz, Dhlauerstraße Nr. 21.

Elegante seidene Hüllen

von glatten und faconirten Zeugen nach neuester Mode gearbeitet von 16 Rthlr. an, feine wollene mit Seide durchwürt, als auch andere verschiedene Hüllen, beides in außerordentlich großer Auswahl empfiehlt S. Lunge, Ring- und Abrechtsstr. Ecke Nr. 59.

Wegen Mangel an Platz zu den großen Vorräthen, habe ich nächst meinem Gewölbe, 2 geheizte Niederlagen, in denen die geehrten Käufer die Kleidungsstücke bequem anpassen können.

Verlorene Geldbörse.

Am 2ten d. M. Nachmittags in der fünften Stunde ist eine rothe Zibet-Geldbörse, mit Stahl benäht und 1 Thlr. 29 Sgr. enthaltend, verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird ersucht, solche im Gewölbe Neufache Straße Nr. 37 gegen eine angemessene Belohnung abzugeben.

Verloren.

Dienstag ist auf dem Wege von der Junkernstr., Schweidniger Str., Promenade und zurück durch die Herrinstr. ein goldener Ohrring mit einem Chrysolith verloren gegangen. Wer denselben Junkernstr. Nr. 2, drei Etiegen hoch abgibt, erhält eine angemessene Belohnung.

Spielwaaren

in großer Auswahl empfiehlt:

Moriz Wenzel,

Ring Nr. 15.

Ein kleiner schwarzflochüriger Stubenhund, mit Kennzeichen: 3 weißen Füßen und weißer Brust, ist verloren gegangen. Derjenige, welcher ihn auffindig machen kann, melde sich Vorwerkstraße Nr. 26, beim Tafeldecker Tscherscher, gegen eine angemessene Belohnung.

Bekanntmachung.

Das Dominium Simsdorf hiesigen Kreises beabsichtigt die Aufstellung eines Dampffessels in seiner Brennerei.

In Folge des Gesetzes vom 1. Jan. 1831 und des Regulativs vom 6. Mai 1838 wird dieses Vorhaben hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, und ein Jeder, der durch diese Anlage sich in seinen Rechten beeinträchtigt glaubt, hiermit aufgefordert, seine Einwendungen innerhalb einer präklusivischen Frist von 4 Wochen bei mir geltend zu machen. Trebnitz, den 30. Nov. 1840.

Der Königl. Landrath v. Poser.

Verkauf alter Bohlen.

Mittwoch den 9. Dez. Vormittags um 10 Uhr sollen auf dem Ritterplatz hiersebst mehrere Partien alter Bauhölzer an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden. Breslau, den 3. Dez. 1840.

Spalding, Königl. Bau-Inspektor.

Brennholz-Verkauf.

Den 15. December 1840, Vormittags 10 Uhr, sollen auf dem zu Streblitz bei Juliusburg belegenen Holzhohe 43 Klaftern Kiefern-Stock- und 50 Klaftern Aspen-Schneitholz an den Meistbietenden öffentlich versteigert werden, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden. Goschütz, den 14. Novbr. 1840.

Freiandesherrliches Dominium

Unterzeichneter ersucht alle diejenigen Geschäftsfrunde, welche noch im Rückstande bei ihm sind, ihren Verpflichtungen gütigst bis spätestens Mitte December c. an Herrn C. Neumann in Breslau, Antonienstraße Nr. 24, für ihn zu genügen, widrigenfalls sofort Klage erhoben wird. Berlin, im Nov. 1840.

Buchhändler Fr. Henze.

In der Zeitung vom 27. Nov. steht unrichtig: Breslau.

Neue Erfindung.

Eine neue Art Herren Touren, welche den Berliner patentirten ziemlich gleichen, auch nicht nachstehen, sondern dieselben durch die darin mit in Anwendung gebrachte, erst neuerdings in Oestreich privilegirte Erfindung noch an Leichtigkeit und Natürlichkeit des Haarwuchses bei weitem überreffen. Eine solche ganze Perücke, welche, ohne zu drücken, auf dem Kopfe fest anschliesst und die Ausdünstung desselben bequem durchläßt, wiegt bei einer üppigen Fülle der Haare nur 2 1/3 Loth. Auch stehe ich für eine mehrjährige Brauchbarkeit einer solchen Haartour; eine Auswahl in jeder beliebigen Farbe und Größe liegt zur Ansicht bereit: Hotel de Silésie, 1 Treppe, Nr. 26, wo ich noch heute Freitag den 4. Dezember bis Abends anzutreffen bin, und bemerke nur noch, dass diejenigen Herren, welche Touren bei mir bestellen, um sich von der Brauchbarkeit derselben überzeugen zu können, und Unkosten zu ersparen, erst künftiges Jahr bei meinem Hiersein dieselben gütigst bezahlen dürfen.

Für Damen

eine grosse Auswahl Scheitel, Flechten und mehrere neue Arten Locken, worunter auch die in so kurzer Zeit (für jüngere Damen auf Ballen) beliebt gewordenen Locken à la Jazadé, welchen an Natürlichkeit und Bequemlichkeit nichts fehlt. Franz Pfefferkorn, Coiffeur aus Leipzig.

An die Schuldner der Friedr. Gustav Pohl'schen Handlung!

Die mit dem 1. Januar 1841 in Befehskraft tretende verkürzte Verjährungsfrist veranlaßt mich, die Schuldner meiner Handlung aufzufordern,

ihren Verpflichtungen spätestens bis zum 15. Dezember 1840 nachzukommen, indem ich zur Vermeidung der mich treffenden Nachteile mit Ablauf vorgedachter Frist ohne Weiteres Klage erheben mußte. Breslau, den 30. Nov. 1840.

Friedr. Gust. Pohl, Schmiedebrücke Nr. 12.

In einer hiesigen Vorstadt sind 2 Stuben nebst Zubehör und der alleinigen Benutzung des Gartens zu vermieten. Nähere Auskunft ertheilt Nikolaistraße Nr. 24 der Wirtin.

Ein Kaufmanns-Gewölbe, für jedes Fach passend, und zu Oestern zu beziehen, ist am Ring zu Dels in Nr. 323 zu vermieten, Das Gewölbe steht leer.

Bei Ziehung 5ter Klasse 82ter Lotterie trafen außer höheren Gewinnen, noch folgende in meine Einnahme, als:

100 Rthl. auf Nr. 10072, 24377, 31333, 38882, 41068, 46170, 46212, 52317, 47, 68266, 86, 92, 86289, 86510, 100009.

60 Rthl. auf Nr. 1207, 8, 9, 10, 13, 15, 19, 21, 34, 37, 41, 43, 44, 48, 55, 56, 57, 66, 70, 80, 86, 88, 89, 90, 94, 95, 98, 1300, 1885, 91, 7988, 90, 95, 99, 9111, 14, 18, 22, 25, 27, 28, 30, 37, 40, 44, 10053, 61, 63, 64, 65, 70, 71, 74, 14763, 65, 19928, 20665, 23410, 19, 20, 24309, 10, 57, 76, 82, 89, 90, 25526, 28, 39, 41, 48, 50, 27449, 27719, 29, 31, 38, 40, 43, 46, 28971, 74, 77, 93, 29584, 29600, 31307, 8, 16, 25, 30, 39, 46, 48, 49, 35542, 44, 45, 48, 49, 37901, 4, 5, 9, 11, 15, 17, 21, 23, 38876, 79, 89, 90, 93, 95, 98, 99, 39787, 92, 93, 97, 99, 39800, 41051, 53, 54, 58, 59, 61, 63, 67, 70, 72, 73, 43195, 45159, 61, 46168, 71, 72, 73, 76, 77, 78, 80, 82, 85, 92, 95, 46208, 9, 15, 18, 24, 49351, 58, 61, 62, 67, 76, 78, 80, 85, 87, 52303, 7, 10, 13, 15, 18, 21, 23, 26, 39, 40, 44, 45, 50, 52, 53, 56, 58, 61, 62, 64, 68, 69, 70, 71, 73, 75, 66442, 68259, 60, 63, 64, 77, 81, 88, 90, 93, 95, 79855, 64, 69, 81, 83, 86, 96, 99, 83382, 83, 86237, 40, 41, 44, 46, 47, 48, 50, 53, 58, 81, 83, 85, 97, 98, 86502, 4, 15, 17, 18, 19, 21, 22, 24, 30, 86626, 86828, 29, 30, 91668, 69, 81, 82, 89, 90, 91, 94, 96, 91706, 100011, 13, 18, 22, 29, 34, 40, 102530, 33, 36, 43, 44, 46, 47, 49, 50, 54, 55, 60, 61, 66, 67, 71, 103826, 28, 29, 35, 36, 37, 42, 46, 49, 104494, 97, 104500, 111608, 12.

Gerstenberg, Ring Nr. 60.

Bei Ziehung 5ter Klasse 82ter Lotterie, trafen nachstehende Gewinne in meine Einnahme:

100 Rthl. auf Nr. 23921, 35, 32329, 37, 37390, 41041, 45, 46104, 50825, 55897, 89831.

60 Rthl. auf Nr. 5862, 70, 19950, 23901, 4, 5, 9, 11, 15, 18, 34, 38, 39, 32303, 21, 27, 28, 30, 32, 41, 42, 43, 44, 46, 40703, 4, 7, 8, 9, 10, 17, 18, 19, 20, 25, 30, 34, 35, 43, 48, 49, 41021, 22, 33, 34, 35, 44, 46, 43173, 74, 78, 82, 46112, 15, 18, 19, 21, 28, 30, 31, 33, 39, 50806, 12, 15, 17, 21, 22, 33, 34, 36, 37, 39, 45, 50, 58, 59, 61, 63, 69, 72, 73, 76, 78, 80, 83, 87, 89, 90, 93, 900, 55875, 79, 82, 85, 93, 94, 98, 56105, 8, 13, 15, 87079, 80, 81, 89, 90, 95, 89832, 35, 36, 91650, 54, 55, 56, 60, 95965, 66, 68, 69, 103426, 28, 29, 30, 48, 50, 108652, 55, 56, 64, 70, 109661, 67, 72, 74, 80, 84, 85, 86, 87, 88, 93, 97, 99.

Mit Loosen zur 1. Klasse 83. Lotterie empfiehlt sich Hiesigen und Auswärtigen, zur geneigten Abnahme:

G. Cohn,

Königl. Lotterie-Einnahmer, Ring 15, gegenüber der Hauptwache.

Bei Ziehung 5ter Klasse 82ter Lotterie trafen außer den bereits angezeigten höheren Gewinnen noch folgende in meine Einnahme, als:

100 Rthl. auf Nr. 12299, 13152, 53918, 56803, 26, 100438, 108139, 70, 111563, 111597.

60 Rthl. auf Nr. 3444, 3449, 12291, 13153, 56, 58, 63, 65, 70, 22181, 84, 86, 87, 89, 94, 96, 97, 99, 22200, 23952, 23957, 23960, 24249, 46991, 95, 97, 46998, 53909, 10, 19, 21, 22, 23, 27, 41, 56801, 4, 6, 20, 39, 56847, 86374, 76, 79, 85, 93, 92194, 96, 97, 99, 92200, 92201, 100430, 108101, 5, 6, 11, 23, 25, 27, 29, 38, 41, 43, 50, 53, 54, 55, 61, 62, 63, 64, 72, 82, 84, 85, 86, 88, 89, 90, 108200, 111532, 64, 65, 77, 82, 84, 91, 93, 94, 98, 99, 111600.

Mit Loosen zur 1ten Klasse 83ter Lotterie empfiehlt sich zur geneigten Abnahme ergebenst.

F. Schummel,

Ring Nr. 8.

Carl Fuchs,

am Eingange der Leinwandreisser, empfiehlt zu Weihnachtschenken die bekannte billige

Schürzen-, Kleider- und Züchen-Leinwand

nebst einer grossen Auswahl weisser und weissgarniger Leinwand, fertige Frauen- und Manns-Hemden, Vorhemden, Nachtjäckchen und Unterbeinkleider für Herren und Damen, so wie alle in dieses Fach schlagende Artikel.

Bei Ziehung der 5ten Klasse 8ter Lotterie trafen außer den höheren bereits offiziell bekannt gemachten Gewinnen noch folgende Kleinere in meine Einnahme, als:

- 100 Rthlr.** auf Nr. 4315. 12216. 14846. 21463. 21481. 21808. 21817. 22031. 26983. 32132. 32172. 32179. 36406. 36449. 39225. 43236. 43260. 45813. 45833. 45867. 45957. 46300. 46338. 49715. 49730. 49771. 49784. 51510. 51528. 51529. 60941. 64024. 64025. 64029. 64071. 64091. 64099. 64100. 69301. 69319. 70804. 70806. 79514. 80742. 80749. 86672. 86816. 86823. 86899. 91722. 91731. 94202. 98381. 98383. 100123. 102623. 102647. 109015. 109062.

- 60 Rthlr.** auf Nr. 451. 52. 53. 57. 70. 71. 76. 78. 84. 500. 3253. 56. 67. 3694. 96. 4306. 7. 13. 14. 28. 32. 34. 38. 41. 42. 48. 52. 62. 4364. 67. 73. 77. 80. 84. 89. 92. 93. 8910. 14. 15. 17. 19. 21. 22. 25. 31. 42. 43. 44. 45. 46. 49. 50. 9605. 9. 10. 9615. 17. 20. 23. 34. 38. 43. 50. 51. 53. 54. 64. 73. 74. 75. 79. 81. 86. 92. 95. 99. 12215. 17. 23. 25. 30. 43. 44. 12246. 48. 12420. 14803. 14. 15. 16. 18. 23. 26. 28. 32. 36. 38. 39. 43. 48. 50. 53. 56. 58. 61. 64. 66. 67. 72. 77. 78. 14879. 84. 94. 95. 97. 98. 14900. 18705. 6. 11. 22. 35. 40. 46. 48. 49. 53. 56. 57. 58. 61. 70. 71. 75. 78. 80. 81. 93. 18794. 21456. 65. 66. 71. 77. 80. 82. 90. 94. 99. 21751. 55. 63. 70. 71. 73. 83. 85. 87. 88. 89. 97. 99. 21800. 1. 2. 3. 13. 21814. 16. 22. 27. 28. 29. 34. 35. 39. 43. 46. 51. 53. 60. 64. 69. 72. 76. 78. 79. 81. 93. 98. 22033. 35. 43. 44. 22047. 52. 23579. 86. 97. 99. 24008. 49. 55. 26952. 66. 72. 75. 85. 90. 92. 96. 30274. 81. 87. 32103. 4. 6. 8. 9. 10. 11. 13. 26. 28. 42. 32144. 48. 49. 59. 60. 65. 66. 69. 73. 76. 77. 33952. 36407. 13. 16. 23. 28. 31. 35. 38. 45. 48. 50. 39203. 7. 11. 12. 18. 19. 30223. 28. 34. 37. 41. 52. 57. 62. 65. 68. 72. 74. 79. 85. 86. 88. 93. 39300. 43201. 2. 3. 10. 11. 15. 18. 21. 30. 33. 43239. 42. 50. 61. 45801. 2. 15. 16. 20. 23. 25. 26. 27. 38. 43. 44. 45. 47. 48. 52. 56. 58. 59. 61. 64. 71. 75. 79. 82. 87. 92. 93. 95. 98. 45908. 14. 16. 18. 21. 23. 29. 30. 31. 39. 40. 48. 49. 50. 59. 65. 67. 69. 73. 74. 75. 79. 80. 85. 90. 91. 92. 94. 46242. 47. 49. 50. 51. 54. 58. 59. 63. 69. 72. 73. 74. 77. 79. 80. 85. 93. 95. 96. 46311. 16. 17. 19. 20. 22. 25. 39. 41. 45. 51. 54. 56. 65. 67. 72. 74. 75. 76. 78. 87. 93. 97. 46404. 13. 49704. 10. 17. 18. 19. 22. 26. 33. 38. 40. 41. 46. 61. 62. 64. 67. 70. 72. 82. 92. 94. 95. 51506. 8. 9. 21. 26. 31. 39. 42. 44. 47. 55. 56. 59. 62. 63. 67. 69. 72. 77. 81. 90. 95. 97. 51600. 51803. 4. 6. 11. 12. 13. 14. 23. 24. 27. 32. 33. 35. 36. 41. 44. 47. 49. 54. 59. 61. 63. 72. 73. 75. 79. 80. 85. 87. 90. 92. 96. 97. 99. 52505. 11. 12. 13. 16. 20. 24. 32. 33. 34. 44. 46. 50. 54081. 86. 88. 93. 98. 60901. 3. 6. 16. 19. 21. 28. 32. 33. 42. 46. 48. 51. 53. 62. 64. 68. 71. 79. 88. 89. 91. 92. 95. 97. 99. 64004. 5. 10. 11. 13. 16. 19. 22. 40. 50. 51. 55. 63. 70. 82. 84. 89. 96. 66403. 13. 14. 19. 20. 23. 24. 28. 35. 39. 40. 42. 49. 50. 52. 53. 54. 55. 71. 74. 78. 81. 82. 88. 89. 94. 95. 98. 69304. 8. 18. 21. 22. 23. 25. 29. 31. 39. 42. 45. 49. 70803. 9. 11. 16. 18. 23. 34. 39. 41. 46. 47. 48. 50. 51. 52. 56. 61. 63. 66. 71. 82. 83. 84. 88. 91. 94. 98. 70900. 79504. 11. 12. 15. 23. 24. 27. 35. 36. 45. 47. 50. 59. 60. 61. 63. 68. 70. 73. 75. 76. 84. 88. 89. 90. 94. 96. 79600. 80705. 7. 8. 10. 17. 19. 21. 26. 28. 34. 40. 44. 45. 47. 83302. 3. 4. 11. 16. 17. 19. 20. 28. 29. 37. 44. 46. 47. 49. 52. 60. 63. 64. 65. 69. 71. 72. 76. 77. 82. 83. 91. 96. 86605. 8. 9. 15. 23. 24. 26. 34. 41. 44. 45. 49. 50. 65. 66. 73. 75. 77. 86803. 5. 7. 18. 21. 25. 28. 29. 30. 37. 43. 47. 49. 50. 54. 55. 60. 62. 67. 74. 88. 91. 91716. 21. 24. 38. 41. 46. 51. 55. 56. 57. 58. 59. 76. 77. 82. 89. 90. 93. 95. 99. 91802. 3. 94206. 9. 25. 29. 98377. 78. 79. 87. 100041. 46. 47. 49. 51. 58. 64. 65. 77. 89. 95. 98. 99. 100. 101. 2. 10. 15. 16. 17. 18. 22. 25. 28. 30. 32. 36. 38. 45. 102608. 19. 20. 24. 25. 29. 37. 38. 41. 44. 48. 49. 50. 103802.

3. 11. 14. 18. 21. 24. 26. 30. 32. 34. 35. 38. 46. 48. 109005. 13. 16. 24. 25. 30. 32. 34. 36. 41. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 58. 60. 68. 70. 71. 73. 74. 77. 80. 83. 93. 94. 99.

Mit ganzen, halben und Viertel-Losfen zur 1ften Klasse 83ter Lotterie empfiehlt sich ergebenst:

Jos. Holschau,

Bücherplatz, nahe am großen Ringe.

Bei Ziehung 5ter Klasse 82ter Lotterie trafen, außer den von einer Königl. Hochlöbl. General-Lotterie-Direktion bereits bekannt gemachten höheren Gewinnen, noch folgende Kleinere in meine Einnahme, als:

- 100 Rthlr.** auf Nr. 3458. 5190. 5993. 10532. 12467. 13681. 98. 14075. 16994. 19101. 20. 25920. 26493. 28344. 89. 33690. 39586. 44408. 16. 17. 68. 46679. 88. 763. 53707. 829. 63. 95. 59920. 37. 64754. 66587. 74487. 82044. 100. 88606. 47. 96318. 19. 99775. 110554.

- 60 Rthlr.** auf Nr. 2881. 84. 86. 88. 96. 900. 3104. 16. 19. 22. 3451. 5176. 78. 81. 83. 84. 95. 97. 5842. 47. 49. 50. 73. 78. 81. 85. 91. 93. 5957. 61. 69. 70. 72. 73. 77. 89. 90. 91. 92. 95. 96. 10516. 21. 28. 36. 37. 39. 11405. 7. 11. 16. 18. 22. 23. 30. 35. 12456. 57. 58. 59. 63. 64. 65. 66. 69. 13663. 70. 72. 83. 92. 94. 95. 96. 97. 700. 13985. 97. 14051. 55. 60. 62. 70. 71. 79. 16951. 53. 59. 70. 75. 80. 84. 87. 88. 91. 92. 93. 95. 96. 17000. 17702. 4. 5. 8. 11. 15. 17. 21. 27. 29. 33. 39. 42. 44. 46. 47. 52. 54. 67. 71. 73. 81. 83. 84. 91. 94. 19102. 8. 10. 12. 16. 18. 21. 31. 35. 41. 47. 20207. 13. 17. 19. 25. 31. 39. 43. 45. 46. 49. 20555. 58. 67. 69. 70. 72. 80. 86. 87. 91. 92. 600. 25196. 25901. 17. 21. 22. 28303. 8. 9. 15. 16. 17. 20. 21. 23. 26. 27. 34. 38. 40. 42. 43. 46. 47. 48. 49. 59. 51. 52. 53. 54. 56. 59. 61. 62. 64. 74. 75. 83. 86. 87. 88. 99. 400. 28922. 29. 29259. 67. 68. 70. 72. 79. 33686. 87. 88. 34089. 90. 94. 98. 39506. 8. 53. 54. 55. 57. 60. 62. 69. 71. 72. 73. 74. 76. 77. 81. 97. 99. 43310. 22. 24. 27. 28. 30. 36. 37. 40. 44403. 11. 15. 20. 33. 39. 41. 43. 51. 53. 61. 65. 76. 80. 85. 88. 92. 95. 96. 45188. 96. 200. 45482. 87. 89. 91. 93. 97. 500. 46680. 86. 89. 91. 92. 94. 702. 9. 16. 18. 22. 27. 28. 36. 37. 39. 55. 61. 66. 68. 71. 53701. 9. 17. 19. 27. 33. 34. 35. 39. 40. 57. 63. 68. 70. 73. 88. 91. 93. 94. 96. 53801. 8. 10. 17. 19. 23. 28. 31. 34. 35. 38. 44. 48. 51. 55. 58. 59. 61. 70. 74. 80. 81. 84. 88. 92. 97. 59904. 11. 12. 15. 17. 24. 28. 38. 43. 48. 64702. 11. 15. 18. 20. 24. 30. 31. 32. 49. 56. 61. 62. 63. 65. 66577. 83. 88. 96. 98. 99. 74486. 91. 92. 97. 82021. 25. 27. 28. 35. 36. 37. 38. 39. 42. 46. 49. 91. 92. 94. 98. 88608. 16. 29. 30. 43. 46. 50. 91907. 10. 12. 13. 14. 16. 24. 25. 26. 35. 39. 45. 46. 49. 58. 62. 63. 68. 69. 96308. 10. 13. 14. 16. 25. 29. 37. 42. 44. 46. 47. 49. 50. 99751. 62. 63. 73. 100278. 79. 80. 83. 84. 88. 91. 96. 307. 10. 13. 15. 19. 24. 34. 45. 102703. 6. 7. 9. 12. 18. 26. 29. 34. 35. 38. 39. 45. 46. 47. 50. 107671. 75. 76. 81. 84. 85. 89. 91. 94. 98. 700. 110558. 65. 70. 76. 78. 80. 85. 92. 95. 96. 99.

Breslau, den 4. Dezember 1840.
August Leubuscher,
Bücherplatz Nr. 8.

Reißzeuge,

in jeder Größe, Barometer und Thermometer, Maschinen für Schwerhörnde, feine Brillen und Gorgnetten empfiehlt:

M. W. Jädel, Mechanikus,
Schmiedebücke Nr. 2.

Stahl-, Schirm- u. ganz starkes Peitschen-Rohr

empfang vom schönsten Glanz, ganz kerngesund, wie es schon seit Jahren auf hiesigem Platz nicht war, davon verkaufe in ganzen Bunden, 1ste Sorte den Ctr. 11½ Rthlr., 2te Sorte 12 Rthlr., 3te Sorte 12½ Rthlr. im Einzelnen die frühern Preise.

C. F. Rettig,
Oderstr. Nr. 16, gold. Leuchter.

Bei Ziehung 5ter Klasse 82ter Lotterie sind außer den von einer Königl. Hochlöbl. General-Lotterie-Direktion bereits bekannt gemachten größern Gewinnen noch folgende Kleinere in meine Einnahme getroffen, als:

- 100 Rthlr.** auf Nr. 19874. 43373. 46851. 53405. 62941. 62965. 89299.

- 60 Rthlr.** auf Nr. 19876. 80. 96. 99. 900. — 19992. — 22933. 37. 46. 48. 55. 56. 59. 60. — 26908. 14. 115. 16. 18. 20. 23. 26. 27. — 32559. 60. 63. 64. 65. 69. 73. 74. 80. 81. 88. 89. — 34206. 8. 10. 11. 16. 17. 18. 26. 30. 33. 34. 37. — 40155. 57. 60. 67. 69. — 46836. 41. 42. 50. 56. 59. 66. 69. — 53401. 6. 7. 9. 11. 13. 19. 20. 24. 25. 26. 31. 41. 42. 43. 45. 46. 50. — 62911. 13. 17. 19. 23. 29. 30. 44. 50. 51. 55. 56. 58. 62. 63. 64. 66. 69. 70. 73. 78. 81. 82. 87. 92. — 78380. 83. 85. 86. 91. 92. 95. 96. 97. 400. — 79488. 92. 96. 97. 99. 500. — 87007. 8. 11. 14. 17. 22. 30. 35. — 89291. 93. 94. — 92001. 8. 10. 13. — 100371. 80. 82. — 102757. — 103761. 65. 70. 74. 76. 78. 82. 85. 86. 87. 88. 89. — 108073. 74. 79. 80. 82. 85.

Mit ganzen und getheilten Loosen zur 5ten Klasse 83ter Lotterie empfiehlt sich ergebenst.

R. J. Löwenstein,

Neuße-Strasse Nr. 51, erste Etage.

Bei Ziehung 5ter Klasse 82ter Lotterie trafen, außer denen bereits offiziell bekannt gemachten höheren Gewinnen, noch folgende in meine Einnahme:

- 100 Rthlr.** auf Nr. 1864. 1869. 1871. 3774. 19264. 19269. 19274. 23968. 35190. 37331. 37354. 56172.

- 60 Rthlr.** auf Nr. 1863. 1876. 1878. 3173. 3179. 3180. 3187. 3188. 3772. 3773. 3778. 3785. 3786. 3788. 3791. 3793. 3794. 3796. 4953. 4956. 6257. 6262. 6266. 6269. 7335. 7336. 7346. 7349. 19267. 19270. 19271. 22121. 22122. 22126. 22128. 22130. 23966. 23969. 23971. 33251. 33253. 33272. 33273. 33276. 33279. 35186. 35189. 35192. 35193. 35194. 35196. 37301. 37303. 37309. 37320. 37322. 37323. 37325. 37328. 37334. 37345. 37349. 37350. 37355. 37357. 37364. 37370. 41003. 41009. 41013. 41014. 41017. 43161. 43164. 50452. 50457. 50460. 50472. 50474. 55851. 55852. 55857. 55869. 56171. 56173. 56174. 56180. 56190. 83424. 83429. 83431. 83434. 83435. 91615. 91617. 91621. 91628. 91629. 91631. 94524. 95937. 95939. 95940. 95941. 95942. 95943. 96702. 96704. 96707. 96715. 101972. 101973.

Mit Loosen zur 1ten Klasse 83ter Lotterie empfiehlt sich ergebenst:

M. Bethke,

Ring Nr. 2.

Lotterie-Anzeige.

Bei Ziehung 5ter Klasse 82ter Königl. Klassen-Lotterie trafen außer den bereits offiziell angezeigten höheren Gewinnen noch folgende in meine Einnahme:

- 100 Rthlr.** auf Nr. 1822. 36390. 91828. 91829. 98054. 98059. 105878. 111519.
60 Rthlr. auf Nr. 1801. 1806. 1811. 1815. 1818. 1820. 10381. 10382. 10391. 10395. 10400. 36373. 36374. 36376. 36387. 36399. 40352. 40353. 40355. 40356. 46473. 46478. 46485. 46490. 59282. 59292. 59295. 59297. 59299. 82306. 82307. 82327. 82332. 82341. 82344. 82347. 82348. 82353. 82356. 82358. 82364. 82388. 91832. 91834. 91838. 96179. 96181. 96183. 98051. 98052. 98060. 98066. 98074. 98075. 98082. 98083. 98084. 98093. 98095. 98096. 98097. 105862. 105863. 105871. 105880. 105882. 105883. 105884. 105888. 105890. 108253. 108254. 108258. 108262. 108269. 108270. 108272. 108273. 111502. 111505. 111506. 111508. 111513. 111514. 111521. 111524. 111525.

J. Jänsch, Königl. Lotterie-Einnehmer,
Ring Nr. 38.

Zwei meublierte Zimmer sind bald zu beziehen, Taschenstr. Nr. 8, 2 Treppen hoch.

Getreide-Preise.

| Höcker. | | Mittlerer. | | Redeliger. | |
|---------|---------------------|---------------------|---------------------|------------|---------------------|
| Wägen: | 1 Rl. 23 Sgr. 6 Pf. | 1 Rl. 20 Sgr. 3 Pf. | 1 Rl. 14 Sgr. — Pf. | Wägen: | 1 Rl. 11 Sgr. — Pf. |
| Roggen: | 1 Rl. 11 Sgr. — Pf. | 1 Rl. 9 Sgr. 6 Pf. | 1 Rl. 8 Sgr. — Pf. | Gerste: | 1 Rl. 3 Sgr. 6 Pf. |
| Hafer: | — Rl. 27 Sgr. 9 Pf. | — Rl. 26 Sgr. 1 Pf. | — Rl. 24 Sgr. 6 Pf. | | |

Rudolph Knaus,
Herren- und Damen-Parfriseur,
Neuße-Str. Nr. 9, 1 Treppe hoch,
empfiehlt sich mit allen Arten Haarbeiten für Herren und Damen, und fertigt auch aus ausgekämmten Haaren alle dergleichen Arbeiten zu den billigsten Preisen.

Für Schaafzüchter

sind wieder Lettowirzungen der besseren Art, zum Zeichnen der Schaaf, sowie Lotare, Aderasser und Klitten vorrätig bei

M. W. Jädel, Mechanikus,
Schmiedebücke Nr. 2.

Tischgedecke und Servietten
erhalten in Commission und verkaufen zu Fabrikpreisen:
S. Wosler und Comp.,
Carlsstraße Nr. 12, im Comtoir.

Ein Paar junge gesunde Wagenpferde nebft einem eleganten, nur wenig gebrauchten, offenen Wagen stehen Antonienstraße Nr. 10 zum Verkauf.

Zu vermieten,

Oberstraße Nr. 5, eine Stube für einen einzelnen Herrn.

Angelommene Fremde.

Den 2. Dezember. Goldne Gans: Hr. Kederer. Graf Henck v. Donnermarkt aus Schweidnitz. Hr. Gutsch. v. Schweidnich a. Pfltram, Hr. v. Sierstorf a. Koppitz, Baron v. Richthofen a. Brechtshof. Hr. Landshaus-Direktor v. Deschütz a. Pollentzsch. Hr. Kaufm. v. Schierdel a. Wien. — Drei Berge: Hr. Gutsch. Winkler aus Glogau. Hr. Geschäftsführer Paasche u. Hr. Kaufm. Bielefeld a. Berlin. Hr. Kfm. Andersen aus Grünberg. — Gold. Schwert: Hr. Kfm. Haag a. Stuttgart. — Weiße Rose: Hr. Lieut. Schmidt a. Sachonitz. Hr. Baronin v. Richthofen a. Schmellwitz. — Zwei gold. Löwen: Hr. Kf. Suhrauer a. Zauer, Pottschick a. Ungarn. — Hotel de Silesie: Hr. Gutsch. Hoffmann a. Slawig, Hr. Oberlandesger. Assessor Lucas a. Berlin. — Deutsche Haus: Hr. Rittmstr. Horst a. Neustadt. — Weiße Adler: Hr. Landes-Verst. von Prosch a. Neumarkt, Bar. v. Schammer aus Dromsdorf. Hr. Gutsch. v. Liebermann aus Baunau. Hr. Kfm. Breslauer a. Brieg. — Kautenkranz: Hr. Ob.-Steuer-Kontrollreumann a. Herrnstadt. Hr. Del. Frommsholt a. Punitz. — Blaue Girse: Herr Rentmstr. Dit a. Eobritz. Hr. Gutsch. Graf v. Ballenström a. Nikolitz. Hr. Mechanikus Paris a. Lütich. — Gold. Krone: Hr. Part. Rumpel a. Dahnhausen. — Hotel de Gare: Hr. Gutsch. Duniowski u. v. Gorjenski a. d. Gr. — Herz. Posen. Hr. Apoth. Ernst aus Jaroczin. — Weiße Storch: Hr. Kfm. Steinfeld a. Ober-Glogau. Privat-Logis: Schuhbr. 45: Hr. Gr. v. Gügen a. Potsdam. Oberstraße 23: Herr Kfm. Wachmar aus Posen. Abrehtstr. 17: Hr. Kfm. Junge a. Reichenbach. Katharinensstraße 1: Hr. Ingen.-Lieut. Nowag a. Mainz.

Wechsel- u. Geld-Cours.

Breslau, den 3. Dezember 1840.

| Wechsel-Cours. | | | Briefe. |
|----------------|--|--|---------|
|----------------|--|--|---------|